

hoch 3

Jahrgang 4 4. Februar 2008

Die Zeitung der
Technischen Universität Darmstadt
www.tu-darmstadt.de

Im Fokus

Neu formiert

Das neue Präsidium ist fast komplett und stellt seinen Zukunftskurs vor.

Seite 4

Denken

Neu bewertet

Der Wissenschaftsrat setzt mit dem Forschungsrating Chemie Maßstäbe.

Seite 9

Verstehen

Neu gekleistert

Studierende der Geschichtswissenschaften sorgen mit einer Litfaßsäule für Aufsehen.

Seite 13

Elektronik von der Rolle



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



4 Fachbereiche kooperieren 1 kompetente Uni weltweit 3 Jahre dauert das Projekt

Rotierende Elektronik – Eine neue Forschungsplattform am Institut für Druckmaschinen und Druckverfahren ermöglicht Drucktests für Fotovoltaik, biomedizinische Anwendungen und Elektronik. Die so genannten Substrate werden auf Papier, Folie oder Karton aufgebracht. Das Projekt wird von der Firma Heidelberger Druckmaschinen unterstützt. Sie weiß, was sie an der TU Darmstadt hat: Sie ist weltweit die einzige Universität, die Forschung für Papier und Druck kombiniert. Mehr auf Seite 8.



Im Fokus 4

Der Kurs wird klarer, der wissenschaftliche Nachwuchs wird stärker umworben: Das kündigen Präsident Hans Jürgen Prömel und seine drei Vizepräsidenten an. Die Leitlinien im Originalton und Hintergründe auf vier Seiten.

Denken 8

Software-Programme, die bei der Internetsuche mitdenken: Das wäre ein Segen. Ein Forschungsteam aus Informatikerinnen ist nahe dran an einer Lösung.

Handeln 10

Sensationell schnell geht der Aufbau eines neuen Laborgebäudes für die Biologie voran. Flotter könnte bundesweit die Förderung von Postdoktorandinnen auf Professuren vorankommen – die TU Darmstadt greift ein Projekt auf.

Bewegen 11

Sport im Winter geht auch ohne Schnee und Eis. Eine Menge Hochschul-Wettkämpfe mit und ohne Ball werden in diesen Wochen entschieden.

Verstehen 12

Die Erfolgs-Story des Fachbereichs Physik ist um ein Kapitel reicher: die zum 10. mal angebotene Vortragsreihe „Saturday Morning Physics“ lockte mehr als 500 Jugendliche an.

Ausgezeichnet 14

Mit der Kombination aus Fitness und Computer kann man hervorragend ins Geschäft kommen. Das fand die Jury, die erstmals innovative Geschäftsideen an der Universität prämierte.

Wissen 16

Den persönlichen Horizont erweitern: Diese Maxime befolgt der Geschichts-Student Mike Hoffmann derzeit in China, wo er ein Praktikum beim Daimler-Konzern absolviert. Ein impressionistisches Lesestück.

Merken 18

Der Chor und das Orchester der TU wagen die Uraufführung – im neuen Kongresszentrum darmstadtium. Auch sonst ist der Campus-Terminkalender randvoll. Von wegen Semesterferien.

Abschluss 20

Er ist eine hoch geschätzte Institution, der 1967 den Ruf nach Darmstadt erhielt. Er versteht sich dezidiert als Pädagoge, der sich wissenschaftlich begründet politisch einmischt. Ein Porträt des 82-jährigen Professors Hans-Jochen Gamm.

Liebe Leserinnen und Leser,

„Darmstadt, die Unabhängige“, so überschrieb das mit der „Wirtschaftswoche“ vergleichbare französische Magazin „Challenges“ vor einigen Wochen einen ausführlichen Bericht über die TU Darmstadt und erläuterte darin beispielhaft, wie die Modelluniversität ihren Autonomiestatus ganz konkret nutzt. Die lebhafteste Debatte um mehr Handlungsfreiheiten für Hochschulen ist in Frankreich in vollem Gange. Da mag ein Blick ins Nachbarland helfen. Nun erbittet auch „Le Monde de l'éducation“ Interviewtermine an der Universität und Unterstützung bei der Recherche. Aber gerne doch ...

Über mangelnde Beachtung in den Medien kann sich die Technische Universität Darmstadt nicht beklagen. Und fast durchweg ist der Ton der Berichte sachlich neutral bis wohlwollend positiv. Dass in der lokalen Presse fast täglich Nachrichten, Reportagen, Features und Interviews vom Campus zu lesen sind, darf sich die so vielfältige und reichlich Anlass zu journalistischer Neugierde bietende TU nahezu als Normalfall zuschreiben. Gleichzeitig haben bundesweit die Medien im vergangenen Jahr mehr als 8000 mal Themen aus der Universität aufgegriffen und online gestellt. In den Leitmedien – vom Spiegel und Focus bis zur ZEIT, Süddeutsche Zeitung, Welt, Frankfurter Allgemeine, Handelsblatt und Neue Züricher Zeitung – war die TU jeweils mindestens ein Dutzend Mal Objekt der Betrachtung. Ganz abgesehen von Berichten in Hörfunk und im Fernsehen: Erst vor wenigen Tagen waren TU-Physiker zur besten abendlichen Sendezeit in 3sat vertreten, bei „wissen aktuell: Licht – strahlendes Universum“.

Die TU Darmstadt liefert spannenden Stoff, gut erklärende Experten und manche Erfolgsstory: Den Sieg der TU Darmstadt beim internationalen Solarhauswettbewerb „Solar Decathlon“ vor dem Weißen Haus in Washington kostete selbst die New York Times auf einer ganzen Seite aus. Spiegel-Redakteure schrieben mehrseitige Geschichten über die soziologisch geprägte Stadtforschung und über die Prozesslernfabrik im Fachbereich Maschinenbau. Nachrichtenagenturen verbreiteten populäre Uni-Forschungsergebnisse, etwa zu Stalkern, beängstigend leicht zu knackenden Verschlüsselungstechnologien für drahtlose Internetkommunikation, zu lärmschluckenden Fenstern und zum Erfolg bei der Exzellenzinitiative.

Ganz sicher wird die TU Darmstadt auch im Jahr 2008 hochinteressant für die Öffentlichkeit sein. Das gebietet bereits das Selbstverständnis der Universität, sich aus vielen wissenschaftlichen Perspektiven auf Technik zu konzentrieren und zur Lösung globaler Zukunftsprobleme in den Gebieten Energie und Mobilität, Kommunikation und Information sowie Bauen und Wohnen beizutragen. Wir arbeiten dran. Jörg Feuck



„Die Nachwuchswissenschaftler stimmen mit den Füßen ab, welche Universitäten attraktiv sind – und wir werden uns bemühen, dass in Zukunft möglichst viele in ihrem kreativsten Lebensabschnitt für die TU Darmstadt stimmen. Sie können sich auf ein bestmögliches Unterstützungs-Umfeld verlassen.“

TU-Präsident Professor Hans Jürgen Prömel

Im Dialog mit der „jungen TU Darmstadt“: Doktorand Felix Brinckmann, Postdoc Kerstin Sonnabend, Präsident Prömel, Studentin Berit Heggen und Doktorand Markus Hahn (von links).

Bild: Diana Djeddi



Attraktiv für junge Wissenschaftler

Präsident Prömel erläutert Zukunftskurs der TU Darmstadt

Das Präsidium der TU Darmstadt schließt allmählich seine personelle Erneuerung ab: Präsident Professor Hans Jürgen Prömel zog Anfang Januar Bilanz seiner ersten hundert Tage im Amt und präsentierte drei neu gewählte Vizepräsidenten sowie strategische Leitlinien. Ein Themenschwerpunkt.

„Neben originären Aufgaben wie der Außendarstellung und Außenvertretung der Universität im politischen wie im gesellschaftlichen Raum, sowohl lokal wie national als auch international, werden die Entwicklung eines modernen Forschungsprofils, die Berufungen und das Qualitätsmanagement zu meinem Portfolio gehören.“

TU-Präsident Professor Hans Jürgen Prömel

> Die TU Darmstadt will sich noch stärker als erste Adresse für junge, hochtalentierte Nachwuchswissenschaftler positionieren. So will die Universität ihrem ehrgeizigen Anspruch gerecht werden, stets zu den drei besten Technischen Universitäten in Deutschland zu gehören. „Wir benötigen die richtigen, die hoch motivierten und kreativen Persönlichkeiten, um diese Leitmaxime zu erfüllen“, sagte Präsident Hans Jürgen Prömel Anfang Januar im Rahmen einer Pressekonferenz und Festveranstaltung. Nach hundert Tagen im Amt erläuterte er mit seinen drei neu gewählten Vizepräsidenten die Leitlinien seiner Präsidentschaft.

Wichtig sei eine gezielte Berufungspolitik, sagte Prömel. Die Berufungsverfahren würden unter Gesichtspunkten wie „Transparenz“ und „Beschleunigung“ weiterentwickelt. „Denn nichts prägt so sehr unsere Qualität wie unsere Professorinnen und Professoren.“ Junge Wissenschaftler, die bereits als Stipendiaten oder Postdoktoranden strenge Auswahlprozesse bestanden hätten, sollen auf die erfahrenen und ausgezeichneten TU-Professoren treffen, die wiederum vorbildlich motivieren können. So könnten starke Gruppen mit international exzellentem Ruf in Forschung und Lehre aufgebaut und ausgebaut werden. Die Universität wolle künftig bereits ab dem Bachelor-Studium durchgängig Forschungsanteile verankern und ihren Studierenden prinzipiell einen Auslandsaufenthalt ermöglichen.

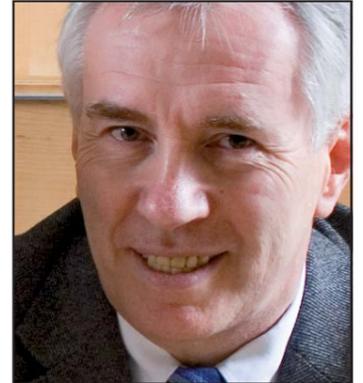
Zum Markenzeichen soll die Doktorandenausbildung der TU Darmstadt werden. Gemeinsame Leitlinien für alle Programme und Qualitätskontrollen sollen Standard werden. Auch in der deutlichen Förderung von Postdoktoranden, ein bisher von Universitäten vernachlässigtes Feld, sieht die TU Darmstadt eine große Chance, um bessere Karriereperspektiven zu bieten. „Diese Nachwuchswissenschaftler stimmen mit den Füßen darüber ab, welche Universitäten attraktiv sind. Und wir wollen, dass künftig möglichst viele in ihrem kreativsten Lebensabschnitt für die TU Darmstadt stimmen“, sagte Prömel.

Prömel unterstrich ferner, er wolle das politische Gewicht seiner Universität in die Waagschale werfen, um Forschungsverbünde wie Helmholtz-Gemeinschaft oder Max-Planck-Gesellschaft davon zu überzeugen, dass sich eine noch größere Präsenz am Standort Darmstadt lohne. Hierzu sei es jedoch notwendig, das eigene Forschungsprofil zuzuspitzen. Zukünftig solle es nicht mehr als fünf bis sechs profilbildende Zentren geben, die sich an Wettbewerben wie der Exzellenzinitiative orientierten. Kleinere Forschungsschwerpunkte sollten komplementär hierzu als fächerübergreifende „Zukunftslabore“ fungieren: „Wir haben auch den Mut, mal etwas Unkonventionelles auszuprobieren, das vielleicht in zehn Jahren zu einem richtig großen Thema heranreift“, so Prömel.

„Netzwerkarbeit ist kein Selbstzweck“

Drei Fragen an Reiner Anderl

Professor Reiner Anderl (52) ist seit 1993 Professor für „Datenverarbeitung in der Konstruktion“ an der TU Darmstadt. 2001 bis 2004 war er Sprecher des Sonderforschungsbereichs 392 „Entwicklung umweltgerechter Produkte“. Seit 2005 ist er auch Adjunct professor an der Virginia Tech, USA, und Vizepräsident der TU Darmstadt. Am 12. Dezember 2007 bestätigte ihn die Universitätsversammlung für weitere drei Jahre im Amt. Anderl übernimmt die Aufgaben Wissens- und Technologietransfer, Kooperation mit Wirtschaft und Wissenschaft, Unternehmensgründungen, Patentmanagement sowie internationale Beziehungen und Alumni.



„Von strategischer Bedeutung ist es, Schutzrechte für Innovationen aus der TU Darmstadt heraus zu erwerben, um damit den Kern eines Innovationsportfolios zu gestalten.“

Professor Reiner Anderl

Herr Professor Anderl, zum Selbstverständnis der TU Darmstadt zählen die sehr engen Beziehungen zur Wirtschaft und die internationale Ausrichtung. Welche Akzente setzen Sie als Vizepräsident in diesen Feldern?

Das von mir verantwortete Ressort Wissenstransfer und Internationales zielt darauf ab, die Beziehungen der Technischen Universität Darmstadt zu Wissenschaft und Wirtschaft sowohl national wie auch international auszubauen, aber auch den Kontakt zu Kommunen, Land und Bund zu pflegen, für die wir oft Expertisen liefern. Diese Netzwerkarbeit ist kein Selbstzweck. Sie ist eng verknüpft mit unserem wichtigen Auftrag, Bildung und Innovation in die Gesellschaft zu tragen und zur Lösung lokaler und globaler drängender Probleme beizutragen. Konkret heißt das, die bereits mit Firmen wie Henkel, Merck oder SAP bestens bewährte Zusammenarbeit in den „TU-Cooperative Labs“ auf dem Uni-Campus fortzuführen und weitere Partner für Forschungslabore zu finden. Ich denke da etwa an eine wissenschaftlich-wirtschaftliche Plattform für das TUD Energy Center, das bereits als gemeinnütziger Verein eingetragen ist.

Wie bringt die TU Darmstadt ihre Innovationen schneller auf den Markt?

Es gibt die neue „TUD – Technologies GmbH“ die künftig Innovationen aus der TU Darmstadt heraus vermarktet und Unternehmen Studien oder Beratung zur Zusammenarbeit auf innovativen Technologiefeldern anbietet. Ich bin über-

zeugt, dass daraus eine Dynamik für weitere Unternehmensgründungen aus der TU Darmstadt entstehen wird. Eine weitere herausragende Aufgabe wird es sein, das Patentwesen neu auszurichten. Von strategischer Bedeutung ist es, Schutzrechte für Innovationen aus der TU Darmstadt heraus zu erwerben, um damit den Kern eines Innovationsportfolios zu gestalten.

Was planen Sie zur Absicherung der internationalen Reputation der TU Darmstadt?

Die rund 100 Partnerschaften mit Universitäten weltweit, darunter etliche absolute Top-Adressen, sind natürlich eine solide Grundlage. Genauso wie unsere federführende Rolle in den europäischen Vereinigungen von herausragenden Universitäten. Wir wollen unseren Studierenden und Wissenschaftlern ungehinderte Mobilität ermöglichen, um international Erfahrungen sammeln zu können. Dazu müssen wir systematisch Abkommen schließen. Außerdem werden wir unsere Alumni-Netzwerke auch international Stück für Stück verstärken. In China zum Beispiel werden wir mit diesen Ansätzen an der renommierten Tongji-Universität mit offenen Armen empfangen.

„Wissen ist künftig flexibel formatiert“

Drei Fragen an Petra Gehring

Petra Gehring (46) ist seit 2002 Professorin für Theoretische Philosophie an der TU Darmstadt. Von 2003 bis 2006 war sie Direktorin des Instituts für Philosophie und Sprecherin des Graduiertenkollegs „Technisierung und Gesellschaft“ der TU Darmstadt. 2006 wurde sie zur Sprecherin des Graduiertenkollegs „Topologie der Technik“ berufen. Die Universitätsversammlung wählte Gehring am 12. Dezember 2007 zur Vizepräsidentin der TU Darmstadt. Sie trägt Verantwortung für die wissenschaftliche Infrastruktur auf dem Campus (u. a. Uni-Bibliothek, Neue Medien, E-Learning, Rechenzentrum) sowie für die Lehrerbildung und Verstärkung der interdisziplinären Kultur.



„Wir streben eine neue Art der Transparenz für viele archivierte Forschungsergebnisse und Lehrmaterialien der Universität an. Die TU Darmstadt, so denke ich, wird bewusst das Fenster öffnen, um die digitalen Publikationen ihrer Forscher international frei zugänglich zu machen.“

Professorin Petra Gehring

Frau Professor Gehring, als Vizepräsidentin für wissenschaftliche Infrastruktur und Interdisziplinarität kümmern Sie sich im übertragenen Sinne um Anschluss und Vernetzung. Wo setzen Sie an?

Wir leben im Zeitalter des multimedialen Forschens und Lehrens. Besonders junge Wissenschaftler, aber auch unsere Studierenden erwarten von uns in diesem Bereich ein Angebot, das internationalen Standards gerecht wird. Die Zukunft gehört dem flexibel formatierten und flexibel handhabbaren Wissen. Das heißt nicht, dass das Papier verschwinden wird, sondern dass sich Papier und digitale Werkzeuge ergänzen. Wir praktizieren das ja täglich an der TU Darmstadt – etwa mit einem wachsenden Angebot von E-Learning, aber auch in der mediengestützten Forschungskommunikation. Sowohl digitale Werkzeuge als auch multimediale Inhalte werden immer spannender und komfortabler. Wir werden an der TU Darmstadt die parallele und leichte Nutzung verschiedener Medien an Multimedia-Arbeitsplätzen ausbauen – in der neuen Uni-Bibliothek wie auch in den PC-Pools. All das zeigt, wie wichtig es ist, umfassend in Medien und in Informations- und Kommunikationstechnologien zu investieren.

Werden damit Forschungsergebnisse und das in der TU Darmstadt erzeugte Wissen allen zugänglich?

Ja, wir streben eine neue Art der Transparenz für viele archivierte Forschungsergebnisse und Lehrmaterialien der Universität an. Die TU Darmstadt, so denke ich, wird bewusst das Fenster öffnen, um die digitalen Publikationen ihrer Forscher international frei zugänglich zu machen. Das gilt allemal für Dissertationen und bringt der Universität international Beachtung und Reputation. Wir wollen aber noch mehr: Auch eine Fülle von Lehrmaterialien und Dokumenta-

tionen von Lehrveranstaltungen können systematisch erfasst, ins Web gestellt und per Download genutzt werden. Es spricht einiges dafür, weit über das Vorbild MIT hinaus zu gehen und digitale Scripts, aber auch Videodokumentationen und Audiomitschnitte bereitzustellen. Und warum sollen sich Studieninteressierte nicht via Live-Webcam oder -Webmicro in Hörsälen einen konkreten Eindruck von Vorlesungen und Seminaren verschaffen können?

Das Stichwort Offenheit verweist auf Ihr Ressort der interdisziplinären Kultur. Gibt es hier Nachholbedarf?

Die TU Darmstadt steht wie kaum eine andere Technische Universität in Deutschland bisher schon für Fächervielfalt und ein besonderes, auch intensiv „gelebtes“ interdisziplinäres Profil. In den letzten Jahren hat sich in diesem Feld eine Menge getan. Ich erinnere nur an Forschungsschwerpunkte, interdisziplinäre Doktorandenausbildung, interdisziplinäre Studienschwerpunkte. Künftig wird es noch stärker darum gehen, gute, in alle Bereiche der Uni hineinreichende interdisziplinäre Projektideen gezielt zu fördern und eine Kultur der Sichtbarkeit von Interdisziplinarität im Ergebnis zu etablieren. Dazu kann auch gehören, Projektergebnisse in einem anderen, mehr Aufmerksamkeit erregenden Rahmen zu präsentieren und neue Veranstaltungsformen für den interdisziplinären Austausch einzurichten.



„Wir wollen den Forschungsanteil konsolidieren“

Drei Fragen an Alexander Martin

Alexander Martin (42) ist seit 2000 Professor für Diskrete Optimierung am Fachbereich Mathematik der TU Darmstadt. 2002 und 2005 führten ihn Forschungsaufenthalte an die Universität São Paulo, Brasilien. Seit 2006 ist er Dekan des Fachbereichs Mathematik. Am 12. Dezember 2007 wählte ihn die Universitätsversammlung zum Vizepräsidenten der TU Darmstadt. Martin übernimmt die Ressorts Studierende, Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses einschließlich der Postdocs und Juniorprofessuren.

„Wir möchten, dass unsere Studierenden Mitverantwortung zur Gestaltung guter Lehre übernehmen. Die Studierenden dürfen erwarten, dass alle unsere Lehrveranstaltungen evaluiert werden und schlechte Lehre nicht ohne Konsequenzen bleibt.“

Professor Alexander Martin

Herr Professor Martin, Sie sind der Vizepräsident für die jungen Köpfe an der TU. Was bedeutet dieser besondere Ressortzuschnitt?

Ich bin zuständig für Schüler-Angebote, für Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs. Dieser biografisch orientierte Ansatz ist etwas Neues. Der Grundgedanke ist, all diese Gruppen noch gezielter anzusprechen und zu überzeugen, dass es richtig ist, sich für die TU Darmstadt zu entscheiden. Weil die Lehre attraktiv ist und wir den Studierendenservice immer weiter verbessern, weil unsere Absolventen sehr gute Karrierechancen haben und weil die TU ein attraktiver Arbeitgeber mit klug strukturierten Nachwuchsprogrammen und guten Forschungsbedingungen ist.

Was können Sie den Studierenden versprechen?

Dass sie bei uns gute Startbedingungen haben und wir von Anfang an auf ihre Bedürfnisse eingestellt sind, weil wir uns eng mit den Schulen abstimmen. Ich denke zum Beispiel daran, mit Verantwortlichen der Schulen zu diskutieren, was Schulen und Universität voneinander erwarten und wie man den Übergang zur Uni besser gestalten kann. Die TU Darmstadt möchte ausgezeichnete, von ihrer Fachwahl überzeugte und gleichzeitig über den eigenen Tellerrand schauende Studierende. Deshalb haben wir in der Studieneingangsphase einen Mix aus Auswahlgesprächen und vielen Angeboten zur Orientierung, Betreuung und zum Mentoring. Wir möchten, dass unsere Studierenden Mitverantwortung zur Gestaltung guter Lehre übernehmen.

Die Studierenden dürfen erwarten, dass alle unsere Lehrveranstaltungen evaluiert werden und schlechte Lehre nicht ohne Konsequenzen bleibt. Umgekehrt werden wir neue und variantenreiche Lehrveranstaltungen, in die neueste Forschungsergebnisse einfließen, belohnen. Und schließlich strukturieren wir das Bachelor-Studium so, dass es bereits auf das Masterprogramm vorbereitet. Ich stelle mir eine Stärkung der Verbindung von Bachelor und Master durch eine Forschungskomponente bereits im Bachelor vor.

Was tun Sie für den wissenschaftlichen Nachwuchs?

Wir wollen den Forschungsanteil in allen wissenschaftlichen Ausbildungsphasen konsolidieren und erhöhen. Das beginnt mit dem Bachelor und Master und reicht über die Promotion bis zur Postdoktorandenphase und der Juniorprofessur. Wichtig ist es auch, attraktive Übergänge zwischen den Phasen zu schaffen. Für den Übergang vom Master zur Promotion gibt es nicht zuletzt durch den Erfolg unserer Universität in der Exzellenzinitiative sehr gute Konzepte und sehr interessante Programme auch für ausländische Wissenschaftler. Die TU Darmstadt kann sich von vielen Universitäten abheben, indem sie ein gut strukturiertes eigenes Postdoktorandenprogramm einführt, das eingebunden wird in ein internationales Wissenschaftsnetzwerk.



Diskutieren, abwägen, entscheiden: Der Präsident und seine Vizepräsidenten.

Aus der Rede des Präsidenten

„Die TU Darmstadt hat in ihrem Leitbild als Anspruch formuliert, dass sie ‚stets zu den drei besten Technischen Universitäten Deutschlands gehören will.‘ Diesen Anspruch hat sich das neue Präsidium zu Eigen gemacht.“

„Unsere natürlichen Partner sind die Universität Frankfurt und die Hochschule Darmstadt. Aber auch die anderen Universitäten Hessens und die benachbarten in Mainz und Heidelberg bieten sich an. Solche Kooperationen werden immer mit Konkurrenz einhergehen – das ist ein gesundes Verhältnis.“

„Wir werden wagemutiger bei der inhaltlichen Ausrichtung unserer Berufungspolitik sein und konsequent auf Qualität in Forschung und Lehre achten. Nichts prägt Universitäten so sehr wie exzellente Professoren. Deshalb werde ich in Kürze einen Vorschlag machen, wie wir die Berufungsverfahren weiterentwickeln können.“

„Wir werden das Forschungsprofil der TU Darmstadt weiter schärfen. Es werden sich einige Zentren herausbilden, die für die Universität Profil bildend sind. Meines Erachtens wird es nicht mehr als fünf oder sechs geben können. Neben den Zentren werden wir auch kleinere Forschungsschwerpunkte entwickeln. Wir haben den Mut, dort Neues und Unkonventionelles auszuprobieren, aus denen 2015 vielleicht ein Mega-Trend entsteht.“

„Wir sind ein attraktiver Arbeitgeber und wollen diesen Status festigen. Spitze können wir nur werden, wenn auch der Service unserer technischen und administrativen Mitarbeiter hervorragend ist.“



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

„Die Ausstattung der Universitäten sollten wir immer wieder als unzureichend anmahnen, gerade dann, wenn Universitäten über die Bundesländer hinweg oder international verglichen werden.“

„Wir werden unsere Wettbewerbsfähigkeit weiter fördern – mit der Verpflichtung unserer Doktorandenprogramme auf gemeinsame Ausbildungsleitlinien, Qualitätskontrollen, und mit einem gemeinsamen Auftreten. Die Doktorandenausbildung soll zu einem Markenzeichen der TU Darmstadt werden.“

Gedruckte Elektronik

TU Darmstadt und Heidelberger Druckmaschinen gründen Forschungsplattform

Eine intelligente Verpackung, die dem Verbraucher die Echtheit des Produktes zuverlässig garantiert. Ein Blatt Papier, das Strom erzeugt. Oder gedruckte Elektronik: Neuartige Druck-Möglichkeiten soll ein neues Forschungsprojekt an der TU Darmstadt ausloten. Eine Forschungsplattform ermöglicht funktionale Drucktests für Elektronik, Fotovoltaik und biomedizinische Anwendungen.

> **Vertreter von Wissenschaft,** Verbänden und Unternehmen haben am Institut für Druckmaschinen und Druckverfahren (IDD) der TU Darmstadt das gemeinsam mit Heidelberger Druckmaschinen AG (Heidelberg) gegründete Forschungslabor eröffnet. Mit der von Heidelberg gestellten Technologie, einer neuartigen Rollendruckmaschine, soll in dem auf drei Jahre angelegten Forschungsprojekt das Drucken funktionaler Materialien entwickelt werden.

Mögliche Anwendungen sind intelligente Verpackungen, das sogenannte Smart Packaging, das Endverbrauchern etwa Hinweise über die Haltbarkeit oder Echtheit des Produktes gibt. Weiterhin sollen neue Veredelungstechnologien erschlossen werden, die es Druckereien ermöglichen, sich verstärkt zu differenzieren.

Auf der neuen, weltweit einzigartigen Rollendruckmaschine können verschiedene Druckverfahren wie Offset-, Flexo-, Tief- und Siebdruck sowie InkJet entweder gleichzeitig oder in variabler Reihenfolge eingesetzt werden. Die so entstehende Prozessintegration soll nach und nach mit interessierten Partnern in industrielle Verfahren umgesetzt werden. Damit ist die Anwendung der Drucktechnologien auch außerhalb der Printmedienbranche gemeint. Die Applikationen entstehen dabei auf Substraten wie Papier, Folie oder Karton.

Als erste Umsetzung wurde eine einfache Anzeige gezeigt, die mittels Kombinationsdruck elektrische Leiterbahnen und Thermochromfarben auf einer Folie aufbrachte. Beim Anlegen einer Spannung ändert das thermochrome Material seine Farb-

keit. „Wir wollen die Grenzen der Drucktechnologien besser verstehen, um neue Möglichkeiten mit diesen Verfahren zu entwickeln. Die Herausforderungen leiten sich dabei aus den physikalischen Notwendigkeiten wie Auflösung und Schichtdicken ab“, erklärte Professor Dr. Edgar Dörsam, Leiter des IDD. Zunehmende Bedeutung gewinnen der technologische Trend der gedruckten Elektronik einerseits und der automatischen Identifikationsmöglichkeiten wie RFID (Radio Frequency Identification) andererseits. „Wir freuen uns, mit dem IDD und damit mit der TU Darmstadt den richtigen Projektpartner im richtigen Umfeld gefunden zu haben“, bestätigte Manfred Jurkewitz, Leiter Forschung und Entwicklung bei Heidelberg. „Durch den Know-how-Aufbau beim Drucken von funktionalen Materialien wollen wir neue Geschäftsfelder erschließen“, so Jurkewitz weiter.

Sanfter und schonender Druck

Normalerweise werden Farben oder Lacke auf Papier oder Karton gedruckt, so dass ein farbiges Bild entsteht. Beim Drucken funktionaler Materialien kommt es aber auf deren physikalisch-chemische Eigenschaften an. Beispiele sind die Fähigkeit, Strom zu leiten, aus Licht elektrische Energie zu erzeugen (Fotovoltaik) oder die Energiespeicherfähigkeit, um Batterien zu generieren. „Unsere Motivation sind die anwendungstechnischen Entwicklungen für die Printmedienindustrie. Langfristig erwarten wir neue interessante Potenziale auch außerhalb dieser Branche“, sagt Dr. Martin Schmitt-Lewen, Projektleiter bei Heidelberg.

Interdisziplinäre Forschung

Forschung zu „Gedruckte Funktionalität“ ist interdisziplinär. Es gibt eine enge wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Materialwissenschaft (Materialentwicklung, Charakterisierung), Chemie (Materialentwicklung, Formulierungen) und Elektrotechnik (Design, Messtechnik, Applikation) der TU Darmstadt. Seit 1. Oktober 2007 ist das Institut für Druckmaschinen und Druckverfahren am Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Titel „MaDriX - Entwicklung von gedruckter Elektronik der 2. Generation“ beteiligt. Weltweit bietet die TU Darmstadt als einzige Universität eine Kombination von Forschung für Papier und Druck.



Freuen sich auf die Forschungskoooperation: Vertreter des Managements von Heidelberger Druck und TU-Professor Dr. Edgar Dörsam (vierter von links).

Beim Finden ins Schwarze treffen

TU-Forscherinnen arbeiten an intelligenter Internet-Suchsoftware

An der TU Darmstadt arbeitet ein Team von Informatikerinnen an Software-Werkzeugen, die dem Nutzer hilfreiche Antworten auf in natürlicher Sprache gestellte Fragen liefern sollen. Dabei nutzen sie das kollektive Wissen von Internetgemeinschaften, um Informationen mit intelligenter Software im Internet zu finden.

> „Was schützt meinen Computer vor Trojaner-Attacken?“ oder „Wie finde ich einen guten Kindergarten?“: Herkömmliche Suchmaschinen im Internet liefern oftmals Tausende Webseiten auf eine Frage. Darin die gesuchte Antwort zu finden bleibt dem Suchenden überlassen. Obwohl fast alle erwachsenen Internetnutzer Suchmaschinen benutzen, findet nur ein kleiner Teil die relevanten Informationen gleich beim ersten Suchversuch.

Kollaborativ erstellte Frage-Antwort-Plattformen im Web 2.0 sollen das ändern. In diesen Plattformen finden sich selbst auf schwierigste Fragen oft Antworten höchster Qualität. Die Popula-

rität von Frage-Antwort-Plattformen, wie beispielsweise Yahoo!Answers, WikiAnswers oder AnswerBag, ist beachtlich. So zählt WikiAnswers mittlerweile mehr als eine Million Fragen.

Doch die Suche nach Antworten in diesen Frage-Antwort-Wissensspeichern ist immer noch eine Suche nach der sprichwörtlichen Nadel im Heuhaufen. Zum einen macht es die schiere Menge an Informationen dem Nutzer extrem schwer, dort zu navigieren. Zum anderen werden inhaltlich identische Fragen oft in unterschiedliche Worte gefasst und können deshalb mit herkömmlichen Suchmaschinenverfahren nicht gefunden werden.

Ein Programm, das mitdenkt

In dem Forschungsprojekt wollen sich die Wissenschaftlerinnen des Ubiquitous Knowledge Processing (UKP) Lab an der TU Darmstadt dieser Herausforderung annehmen. Sie entwickeln intelligente Algorithmen im Bereich der automatischen Sprachverarbeitung, die unterschiedlich formulierte Fragen mit ähnlicher Bedeutung in den Plattformen automatisch aufspüren.

Existiert bereits eine Antwort auf die gestellte Frage, wird diese dem Fragesteller unmittelbar angezeigt. Sollte eine Frage noch nie beantwortet worden sein, werden elektronische Dokumente im Internet durchsucht, um die Antworten dort aufzuspü-

ren. Dabei werden verschiedene Wörter, die das Gleiche bedeuten, auf einen Suchbegriff abgebildet. Fragt etwa der Suchende nach „einem Programm, um den Computer vor Viren zu schützen“, werden relevante Dokumente zurückgeliefert, die den Begriff „Antiviren-Software“ enthalten. Ihren ersten Praxistest soll die neue Software im computerbasierten Lehren und Lernen bestehen, da in der universitären und berufsbegleitenden Ausbildung das Problem der Informationsrecherche besonders akut ist.

Das Projekt wird von der Computerlinguistin Dr. Iryna Gurevych geleitet. Die 31-jährige Wissenschaftlerin ist Leiterin des UKP Labs am Fachbereich Informatik und wissenschaftliche Direktorin des Forschungsschwerpunkts „E-Learning“. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt die Wissenschaftlerin im Rahmen des Emmy Noether-Programms zur Förderung des exzellenten Nachwuchses. Das Projektteam besteht ausschließlich aus Frauen.

Info: www.ukp.tu-darmstadt.de/projects/qael/

An der Universität stimmt die Chemie

Ranking berücksichtigt Vieldimensionalität des Universitätsalltags

Der Wissenschaftsrat hat im Rahmen einer Pilotstudie ein „Forschungsrating Chemie“ für deutsche Universitäten und Forschungsinstitute durchgeführt. Auch die Chemie der TU Darmstadt, schwerpunktmäßig der Fachbereich Chemie, aber auch die chemie-lastigen Arbeitsgruppen im Fachbereich Materialwissenschaften und im Deutschen Kunststoffinstitut, wurden evaluiert und insgesamt sehr positiv gesehen.

> **Der Wissenschaftsrat war angetreten**, in seinem Forschungsrating die Defizite der medienüblichen Universitätsrankings zu vermeiden. Dazu gehört vor allem die Reduktion komplexer Forschungs- und Lehrprofile auf ein paar einfache Kennzahlen und Rangplätze. Das Rating des Wissenschaftsrats stellt sich bewusst der Vieldimensionalität des universitären Forschungsalltags. Dazu wurde eine größere Gutachtergruppe mit Zahlen- und anderem Material ausgestattet und verglich 77 Universitäten und Forschungseinrichtungen nach sechs Kriterien und internationalen Maßstäben. Die Chemie der TU Darmstadt schneidet dabei insgesamt sehr erfolgreich ab.

Bei den Noten muss berücksichtigt werden, dass die deutsche Chemie insgesamt weit über dem internationalen Durchschnitt liegt. Dies ist auch geboten angesichts der immensen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung der chemischen Forschung in einem Land mit mehreren hunderttausend Chemie- oder chemienahen Arbeitsplätzen. Mehr als drei Viertel aller deutschen chemischen Forschungseinrichtungen übertreffen das internationale Mittel. Daher ist selbst ein „befriedigend“ immer noch überdurchschnittlich im internationalen Vergleich. Bei der Betrachtung der Ergebnisse fällt jedoch auf, dass Institutionen, die in einem oder mehreren Kriterien auch nach internationalen Maßstäben als „exzellent“ eingestuft werden, allesamt über eine überdurchschnittliche finanzielle Grundausrüstung verfügen -

etwa Max-Planck-Institute sowie bayerische und baden-württembergische Universitäten.

Bei der Freude über das erzielte Ergebnis darf man nicht außer Acht lassen, dass dieses Rating Pilotcharakter hat und auch methodische Schwächen solcher Evaluationen in Zukunft vermeiden helfen soll. Aus Sicht des Fachkoordinators vor Ort ist eine solche Schwäche vor allem der Bewertungszeitraum 2001 bis 2005. Wegen des in diesem Zeitraum stattgefundenen Generationenwechsels in der Chemie wurden vielfach Leistungen von Forschern beurteilt, die heute in Pension oder an anderen Standorten sind. In den vergangenen zehn Jahren sind in der Chemie der TU Darmstadt zwei Drittel der Professuren neu besetzt worden oder weggefallen. Die Leistung der heute in Darmstadt Forschenden wird dagegen nur unzureichend gewichtet, wenn das Ziel einer solch aufwändigen Studie die Erfassung der gegenwärtigen und künftig möglichen Forschungsqualität ist. Die Chemie der TU Darmstadt freut sich, dass sie für 2001 bis 2005 im Vergleich so gut bewertet wurde. Sie ist jedoch aktuell noch viel besser aufgestellt.

Florian Müller-Plathe

Der Autor ist Professor und Prodekan des Fachbereichs Chemie und war Fachkoordinator für das Forschungsrating an der TU Darmstadt.

Kriterien und Ergebnisse

Forschungsqualität beschreibt Originalität und wissenschaftliche Bedeutung der Forschungsleistungen. Hier wird die TU Darmstadt mit „gut“ bewertet und liegt damit auf Rang 28 im oberen Mittelfeld (drei Rangplätze weiter oben beginnen die „sehr guten“).

Impact/Effektivität meint den Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaft innerhalb des Fachgebiets Chemie als auch darüber hinaus. In dieses Kriterium fließen absolute Kenngrößen ein; größere Einrichtungen sind hier im Vorteil gegenüber kleineren. Hier ist Darmstadt „gut“ und mit Platz 31 im oberen Mittelfeld.

Effizienz beleuchtet Impact/Effektivität in Relation zum Personaleinsatz. Hier erreicht die Darmstädter Chemie ein „sehr gut“ (Platz 10). Im Verhältnis zu den bundesweit gesehen bescheidenen Mitteln wird viel erreicht.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Darmstadt liegt im Mittelfeld („gut“, Rang 37).

Transfer in gesellschaftliche Bereiche, Umsetzung von Forschungsergebnissen durch Anwendung und Beratung: Darmstadt erhält ein „sehr gut“ (Rang 7). Hier zahlen sich die gepflegte Nähe zur industriellen Anwendung (z. B. durch Technische Chemie oder das Deutsche Kunststoffinstitut sowie viele Firmenausgründungen) und die Vernetzung in Politik und Verbänden aus.

Wissensvermittlung und -verbreitung von forschungsba-sierten Informationen an nicht forschende Organisationen und die Öffentlichkeit: Hier ist Darmstadt „überdurchschnittlich“ (bundesweit Platz 4).

Treues Publikum

Studie des Instituts für Soziologie zum Image des Staatstheaters Darmstadt

> **Das Staatstheater gehört zu Darmstadt** wie die Mathildenhöhe und der Lange Ludwig. Für viele Darmstädter ist „ihr“ Theater Teil eines ausgewogenen Freizeitangebots. Und so bestätigt eine Studie der TU Darmstadt den guten Ruf des Darmstädter Staatstheaters in der Stadt und in der Region. Dabei wird das Theater von seinen Besuchern sogar noch besser bewertet als von jenen, die es nur vom Hörensagen kennen. Darmstädter Theaterbesucher sind meist treue Begleiter des Theaters über Jahrzehnte hinweg.

Die Studie zum Image des Staatstheaters wurde im Auftrag des Staatstheaters Darmstadt am Institut für Soziologie der TU von Professor Martina Löw, Silke Steets und Sergej Stoetzer zusammen mit einer Gruppe von 42 Studierenden erarbeitet. Dabei wurden Entscheider aus Wirtschaft und Politik, Kulturschaffende, aber auch Theatergänger zu ihren Eindrücken und Einschätzungen befragt.

Ein wesentlicher Unterschied im Bild des Theaters ergibt sich je nachdem, aus welchem Bereich die Befragten kommen: So haben zum Beispiel Führungskräfte aus den Bereichen Kultur, Politik, Wirtschaft und Bildung ein deutlich positiveres Bild vom Darmstädter Theater als Führungskräfte aus den Kirchen und Kulturfachleute in den Medien. Für die Studie wurden zwei methodische Instrumente eingesetzt. Im ersten Schritt wurden 214 ausgewählte Personen des regionalen öffentlichen Lebens angeschrieben mit der Bitte, ein hypothetisches Gespräch zu ergänzen. Im zweiten Teil der Befragung wurden mit 48 Personen leitfadengestützte Telefoninterviews geführt. Die Hälfte der Befragten sind Abonnenten, die andere Hälfte geht gelegentlich ins Theater.

Zu einem gelungenen Theaterabend gehört für die Darmstädter nicht nur das Theaterstück an sich, sondern auch die zahlreichen Rituale davor und danach: die besondere Kleidung, das Ankommen im Theater oder der Restaurantbesuch. Als Gründe, ins Staatstheater zu gehen, wurden vor allem „Aneignung und Pflege der Kultur“, „Unterhaltung“, „Lebenslange, lieb gewonne-



Ein abendlicher Besuch im Staatstheater ist für viele Darmstädter Teil eines Rituals. Sie sind ein treues Publikum.

ne Praxis“ sowie „geselliges Beisammensein mit Freunden/Partnern“ genannt.

Werbung für das Staatstheater halten viele Theatergänger für überflüssig: Zu selbstverständlich gehört das Theater zu ihrem Leben. Informationen werden meist den Printmedien entnommen, Internetnutzung ist noch relativ selten. Auch Gelegenheitsgänger fühlen sich gut informiert. Die Fassadenarbeiten und die Renovierungen werden von den Bürgern gewürdigt. Vielen ist

aber die ramponierte Georg-Büchner-Anlage vor dem Gebäude ein Dorn im Auge.

Download der Studie: <http://raumsoz.ifs.tu-darmstadt.de/aktuelles/aktuelles.htm>

Kontakt: Prof. Dr. Martina Löw, Institut für Soziologie, TU Darmstadt, Tel. 06151 - 16 4475, loew@ifs.tu-darmstadt.de

W. Reichenbächer verstorben



Bild: privat

Walter Reichenbächer, stellvertretender Leiter des Hochschulrechenzentrums, verstarb am 19. November im Alter von 58 Jahren.

Fachliche Kompetenz, Engagement und Zuverlässigkeit zeichneten seine Arbeit aus und trugen ihm Anerkennung und Sympathie der Kollegen, Benutzer und Fachkollegen weit über die Grenzen des Hochschulrechenzentrums hinaus ein. Eingebunden in übergeordnete Netzwerke war er in Fachkreisen wegen seiner Freundlichkeit und Besonnenheit beliebt sowie als kompetenter Ratgeber und Moderator gefragt. Walter Reichenbächer gehörte zu den dienstältesten Mitarbeitern und war als „graue Eminenz“ des Rechenzentrums ein oftmals ruhiger und bedachter Mentor in kniffligen Streitfragen. Viele kontroverse Auseinandersetzungen konnten mit seinem trockenen, bisweilen zynischen Humor beigelegt werden.

1974 begann Walter Reichenbächer seine Tätigkeit im Hochschulrechenzentrum. Der gerade diplomierte Physiker hatte bereits während seines Studiums an der TH Darmstadt theoretische und praktische Programmiererfahrung erworben. Ab 1980 wurde von ihm das Bereichsrechnerkonzept für die TH Darmstadt geplant und später umgesetzt. Fast genau zehn Jahre später folgte ein weiterer gewaltiger Schritt in Richtung zeitgemäßer Versorgung mit Rechenleistung. Ab 1991 liefen Planungen für den Hessischen Höchstleistungsrechners (HHLR), ein Verbundprojekt der hessischen Hochschulen unter Federführung der Darmstädter Hochschule. Walter Reichenbächers umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen im Betrieb zentraler Rechner und sein Wissen um die notwendige Softwareausstattung boten beste Voraussetzungen, ihn mit der Leitung des Projekts zu beauftragen.

In der Lehre gab Walter Reichenbächer seine vielfältigen Praxiserfahrungen an die Studierenden des Fachbereichs Informatik an der FH Darmstadt weiter. Internationale Anerkennung fand er für seine langjährigen Verdienste als gewählter Project-Officer für FORTRAN im Rahmen der SHARE European Association (SEAS).

Als Mitarbeiter und Kollege der eher leisen Töne stand Walter Reichenbächer mit seinem Wissen und seinen Erfahrungen allen Ratsuchenden hilfreich und zum richtigen Zeitpunkt zur Seite, ohne die eigene Person in den Vordergrund zu stellen. Seine Kollegen und Freunde werden ihn vermissen.

Brigitte Kuntzsch

Rasanter Neubau

Die TU Darmstadt errichtet ein neues Laborgebäude für die Biologie

> **Am Standort Botanischer Garten** baut die TU Darmstadt ein dreigeschossiges Labor- und Bürogebäude für den Fachbereich Biologie. Dabei ermöglicht die sogenannte Raumzellenbauweise eine sensationell rasche Fertigstellung des Gebäudes: An drei aufeinanderfolgenden Tagen wurde jeweils ein Geschoss errichtet.

Ermöglicht wird diese Geschwindigkeit dadurch, dass alle oberirdischen Teile des Gebäudes in Modulen Raum für Raum weitestgehend vorgefertigt wurden. Auch die Ausstattungen wie zum Beispiel Laborzeilen wurden bereits vollständig montiert. Durch das natürliche Gefälle der Böschung können in einem in herkömmlicher Stahlbetonbauweise geplanten Sockelgeschoss

Versuchseinrichtungen mit Tageslicht sowie Lager untergebracht werden. Das dreigeschossige Gebäude ist 33 Meter lang, etwa 16 Meter breit und 14 Meter hoch, seine Bruttogrundfläche beträgt 2300 Quadratmeter.

Inklusive Einrichtung wird das Gebäude rund acht Millionen Euro brutto kosten. Die Rohbauarbeiten am Sockelgeschoss wurden im August, die Vorfertigung der Raumzellen im November des vergangenen Jahres begonnen. Das Gebäude soll noch in diesem Frühjahr eingeweiht werden. Mit dem Neubau am Standort Botanischer Garten kann der Fachbereich Biologie seine Forschungsaktivitäten deutlich verbessern.



Illustration: TU

Mit fertigen Modulen schnell zum fertigen Gebäude: Der Biologieneubau lässt sich mit Hilfe von komplett fertig angelieferten Räumen in kürzester Zeit realisieren.

Mehr Professorinnen für Deutschland

Pilotprojekt für Postdoktorandinnen geht an den Start

> **Die TU Darmstadt und die Universität Frankfurt** unterstützen mit dem neuen Projekt ProProfessor erstmals explizit promovierte Wissenschaftlerinnen mit dem Berufsziel Wissenschaftskarriere. Das Projekt, das durch die Frauenbeauftragten beider Hochschulen eingeworben wurde, greift eine der größten Herausforderungen des derzeitigen Hochschulreformprozesses auf: Der Wettbewerb um die besten Nachwuchskräfte hat längst begonnen. Verstärkt wird er vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und des Generationenwechsels an den Hochschulen. Weibliche Karrierepotenziale können für Führungspositionen in der Wissenschaft nicht länger ungenutzt bleiben.

An dieser Stelle setzt das Pilotprojekt, an dem 30 bis 35 sehr gut qualifizierte Postdoktorandinnen aus sämtlichen Disziplinen teilnehmen können, mit drei Projektbausteinen an. Untersuchungen belegen, dass begabte Frauen weniger in ihrer wissenschaftlichen Karriere gefördert werden als entsprechend qualifizierte Männer. Deshalb sollen über einen Zeitraum von 18 Monaten Postdoktorandinnen (Mentees) gezielt von berufserfahrenen Professorinnen und Professoren (Mentorinnen/Mentoren) in ihrer Karriereplanung und in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt werden.

Hervorragende fachwissenschaftliche Leistungen allein sind für Professuren nicht mehr ausreichend. Überfachliches Wissen und Schlüsselqualifikationen werden wichtiger. Über ein zwölf-tägiges Intensivtraining mit Expertinnen und Experten sollen diese Kompetenzen zum Beispiel im Bereich „Drittmittelakquise und Forschungsförderung“, „Hochschulmanagement und Hochschulpolitik“ sowie „Bewerbungsverfahren“ gestärkt werden.

Da Frauen weniger in berufsrelevanten Netzwerken verortet sind als Männer, sollen durch die Arbeitskontexte der Mentorinnen und Mentoren sowie durch den Aufbau eigener Netzwerke zwischen den Mentees entsprechende Zugänge erleichtert und Unterstützungskontexte etabliert werden.

Die Frauenbeauftragte Dr. Uta Zybelle lädt zu einer Informationsveranstaltung am 27. Februar 2008 von 17 Uhr bis 18.30 Uhr im Senatssaal/Verwaltungsgebäude ein.

Weitere Informationen: Dr. Astrid Franzke, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Tel. 069 79828117, E-Mail: franzke@em.uni-frankfurt.de

Erhöhung des Sozialbeitrags

Das Darmstädter Studentenwerk muss zum Sommersemester 2008 den Studierenden-Sozialbeitrag um 8 Euro auf 65 Euro anheben. Notwendig wurde dieser Schritt aufgrund von Kostensteigerungen und Belastungen durch Umbau- und Sanierungsmaßnahmen. Einsparmaßnahmen alleine reichen nicht, um die Ausgaben in voller Höhe zu kompensieren. Um – wie gesetzlich vorgeschrieben

– einen ausgeglichenen Wirtschaftsplan vorlegen zu können, wurde daher vom Verwaltungsrat des Studentenwerks die Erhöhung beschlossen.

Weitere Informationen: www.studentenwerkdarmstadt.de/aktuelles

Langer Atem, gute Kondition

Winterwettkämpfe an der TU Darmstadt

Sport im Winter muss nicht zwangsläufig Wintersport sein. Dies zeigen die Veranstaltungen des Unisport-Zentrums (USZ). Ganz oben auf der Liste stehen Wettkämpfe in unterschiedlichen Disziplinen von Laufen über Golf bis zu Fußball und Volleyball.

Bereits zum 22. Mal wurde der USZ-Nikolauslauf organisiert. Dieser konnte einen neuen Teilnehmerrekord verzeichnen: Mehr als 190 Läuferinnen und Läufer hatten sich im Wäldchen des Hochschulstadions eingefunden, um sich ein Teilnehmer-Shirt und den obligatorischen Schoko-Nikolaus zu sichern. Schnellster Läufer war Axel Dietrich, der die fünf Kilometer in 16:52,20 Minuten hinter sich brachte. Die schnellste Läuferin war Simone Jochem, die 20:40,20 Minuten benötigte. Sie bildete zudem mit Alexander Crook und Michael Schulz das Team „Glühwein“, das in 58:53,90 Minuten die Mannschaftswertung gewann.

Crossgolf über den Fischteich

Rund 85 Teilnehmer, darunter auch 15 Kinder und Jugendliche, kamen Anfang Dezember bei bestem Wetter zum fünften Crossgolfturnier auf der Drivingrange der TU Darmstadt. Neun Bahnen zwischen 20 und 120 Metern Länge gab es zu bewältigen – Highlight des Parcours war das Spiel über den Fischteich am neunten Loch, bei dem so mancher Ball in der Versenkung verschwand. Den Sieg in der Herrenwertung teilten sich mit jeweils 30 Schlägen Otto Boxhorn, Heino Brüggemann und Walter

Reinhard. Beste Frau war Dina Erler mit ebenfalls 30 Schlägen. Das beste Ergebnis in der Juniorenwertung erzielte Moritz Thurau, der 36 Schläge benötigte. Das Crossgolfturnier bildet in jedem Jahr den Abschluss der Saison auf der TU-Golfanlage, die noch bis Ende Februar Winterpause macht.

Futsal 2007

Mit 14 teilnehmenden Mannschaften blieb die Interne Hochschulmeisterschaft im Futsal 2007 zwar hinter ihren bisherigen Teilnehmerquoten zurück,

spielerisch stand das Turnier den Vorjahren jedoch in nichts nach. Neben zahlreichen „Wiederholungs-tätern“ konnte Obmann Roman Faatz auch einige neue Gesichter begrüßen, die nach kleinen Anfangsschwierigkeiten schnell ins Spiel fanden, sodass sich ein fairer und spannender Wettbewerb entwickelte. Vor allem in der Finalrunde, für die sich sechs Teams qualifizierten, sah man zahlreiche hart umkämpfte Entscheidungen. Am Ende setzte sich die Mannschaft „Atlas Lions“ durch, Zweiter wurde das Team „Brasil“, gefolgt von „Shisha“.

Uniübergreifender Volleyballkampf

Am traditionellen Advents-Volleyballturnier nahmen rund 100 Spielerinnen und Spieler, die in zwölf Teams antraten, teil. Darunter waren nicht nur sieben Mannschaften aus Darmstadt, sondern auch zwei Teams der Uni Marburg, ein Team der FH Fulda und eine Mannschaft aus Budapest. Sieger des zweitägigen Turniers wurden wie schon in den Jahren 2005 und 2006 die „Freunde der Berge“, eine Gruppe ehemaliger Studierender der FH Fulda, die im heiß umkämpften und hochklassigen Finale die „Fliegenwürmer“ von der TU Darmstadt in drei Sätzen bezwangen. mam



Den Ball im Blick: Hart umkämpfte Spiele beim Volleyball.

Bookmark

Skilaufen in La Clusaz

Das Chalet Giersch kann in der Woche vom 16. bis 23. März noch angemietet werden.

Info: www.giersch-stiftung.de

Seminare mit Aussicht

Das für Seminare wie Urlaubsaufenthalte offen stehende Waldemar-Petersenhaus der Technischen Universität Darmstadt in Hirschegg/Kleinwalsertal kann Anfang Juni und Anfang August 2008 noch Gäste aufnehmen.

Info: www.tu-darmstadt.de/wp.haus/home.html

Sport-Termine

- 9. 2. – 16. 2. 2008
Tiefschneeausbildung mit Touren*
- 9. 2. – 16. 2. 2008
Studierenden-Skiwoche, Samoens
- 27. 2. – 2. 3. 2008
Aufbauausbildung Skibergsteigen*
- 1. 3. – 2. 3. 2008
Snowkiten, Reschenpass
- 4. 3. – 8. 4. 2008
Grundkurs Gerättauchen
- 5. 3. – 12. 3. 2008
Skifreizeit für Bedienstete, Samoens
- 6. 3. – 9. 3. 2008
Schneeschuhwanderung im Allgäu*
- 22. 3. – 29. 3. 2008
Studierenden-Skiwoche, Pitztal
- 22. 3. – 29. 3. 2008
Familien-Skiwoche, Samoens
- 30. 3. – 5. 4. 2008
Skitourenwoche*

* Kurse in Kooperation mit dem Deutschen Alpenverein, Sektion Darmstadt. Anmeldung für kostenpflichtige Kurse und Workshops online unter www.usz.tu-darmstadt.de oder im Unisport-Zentrum, Alexanderstraße 25, Tel. 16-4005.

In Taekwondo und Squash ganz oben

Ende 2007 erreichten die Athleten der TU Darmstadt wieder gute Platzierungen bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM) des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh). So belegte Thorsten Bayer, Student der Materialwissenschaft, bei der DHM Fechten in Mainz im Herrendegen den fünften Rang. Xin Shen, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Unternehmensführung und Logistik (BWL), errang bei der ebenfalls in Mainz stattfindenden DHM Taekwondo in der Leistungsklasse II bis 57 kg den dritten Platz. Physikstudent Stephan Hillmann sicherte sich bei der DHM Squash in Karlsruhe die Silbermedaille Herren B-Feld, in dem Ligaspieler und ambitionierte Freizeitsquascher starteten. mam

Bild: fotolia/alice rawson, goce ristevski

Für einen motivierten Start

Die Berufspraxis von Elektroingenieuren wird von hohen Ansprüchen an das Ergebnis, von Zeit- und Kostendruck, von Arbeit im Team und von Ergebnispräsentationen bestimmt. Um seine Studierenden möglichst früh mit diesen Rahmenbedingungen vertraut zu machen, hat der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Darmstadt in diesem Wintersemester für seine Erstsemesterstudierenden erstmals eine Projektwoche organisiert. Die Erfolgserlebnisse bei der Konzeption von Lösungen für aktuelle Beispiele aus der Praxis sollen dazu beitragen, die Studierenden für das anspruchsvolle Grundstudium stärker zu motivieren. Die Projektwoche war für die Studienanfänger verpflichtend. Und so haben etwa 300 Studierende in Zehnerteams eine Aufgabe aus der Elektrotechnik und Informationstechnik bearbeitet.

Das Projekt vermittelte den Studierenden aber nicht nur Soft-Skills, sondern auch die ingenieurtechnische Herangehensweise an eine komplexe Aufgabe.

Betreut wurden die Studienanfänger von fortgeschrittenen Studierenden als Teambegleitern und wissenschaftlichen Mitarbeitern als Fachbegleitern. Diese gaben den Teams Hinweise und Ratschläge zur richtigen Arbeitsweise im Team und zur Lösungsfindung.

Interdisziplinärer Dialog

Das 6. Heidelberger Bauforum im Leimen stand unter dem Motto „Nachhaltigkeit: Planen und Bauen neu erfinden! Handeln für die Zukunft“. Begleitet wurde es von einem Studentenwettbewerb. Grundgedanke des von HeidelbergCement und Permaton gesponserten Wettbewerbs in Form eines Workshops war die Förderung des interdisziplinären Dialogs im Bauwesen. Unter Berücksichtigung des Baustoffes Beton sollten Studierende der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen gemeinsam Ideen für eine Mobilitätszentrale der Zukunft entwickeln. Ziel war es, eine dauerhafte und zugleich flexible Struktur sowie eine energiesparende Bauweise zu entwickeln. Betreut wurde der Workshop vom Fachgebiet Entwerfen und Energieeffizientes Bauen (Prof. Dipl.-Ing. Manfred Hegger) sowie dem Institut für Massivbau (Prof. Dr.-Ing. Carl-Alexander Graubner).

Die gestellte Aufgabe war äußerst kompliziert, der Dialog nicht immer einfach. Doch am Ende konnten die Teams zufrieden auf das Ergebnis ihrer Zusammenarbeit zurückblicken: Zehn Arbeiten wurden eingereicht. Angesichts der hohen Qualität der Ergebnisse vergab die Jury den ersten Preis gleich doppelt.

Wenn samstags die Quanten rufen

Die 10. Darmstädter Saturday Morning Physics waren so erfolgreich wie nie

Samstags freiwillig die Schulbank drücken – für die Teilnehmer der 10. Darmstädter Saturday Morning Physics ist dies eine große Ehre. Die Wissenschaftsvorlesungen für Oberstufenschüler auf höchstem Niveau erfreuen sich immer größerer Beliebtheit.

> Nach Aussage des Initiators von Saturday Morning Physics, Harald Genz, war der zehnte „Durchlauf“ der vom Fachbereich Physik der TU Darmstadt für Oberstufenschüler organisierten Vorlesungsreihe 2007 so erfolgreich wie nie zuvor. 415 Mal durfte der Dekan des Fachbereichs Thomas Walther vor 500 Teilnehmern Hände schütteln, um die inzwischen sehr begehrten Saturday Morning Physics-Diplome an die erfolgreichen Absolventen zu überreichen. Diese werden für eine erfolgreiche Teilnahme an einem achtwöchigen Kurs über moderne Physik zum Thema Quanten und Kosmos vergeben. Die Durchhaltequote von fast 92 Prozent war so hoch wie nie zuvor.

Die Teilnehmer aus Schulen im Umkreis von 100 Kilometern, die zu dieser Veranstaltung zugelassen wurden – ein großer Teil musste abgewiesen werden, da die Räumlichkeiten dafür nicht ausreichen –, bestätigten die hohe Qualität der Veranstaltung. Es ist den Darmstädter Physikern abermals gelungen, über ihre eigenen Forschungsgebiete verständlich zu berichten, um den Schülern eine Perspektive zu geben, eventuell Physik, und das in Darmstadt zu studieren. Das große Engagement der Redner wurde von den Schülern sehr gelobt, gleiches gilt für die Organisation und die technische Perfektion der Vorträge. So gab es abermals acht Wochen Physik am Samstagvormittag zu Themen, die nicht im Schulbuch stehen, aber den Schülern zeigen, dass es auch heute und in Zukunft

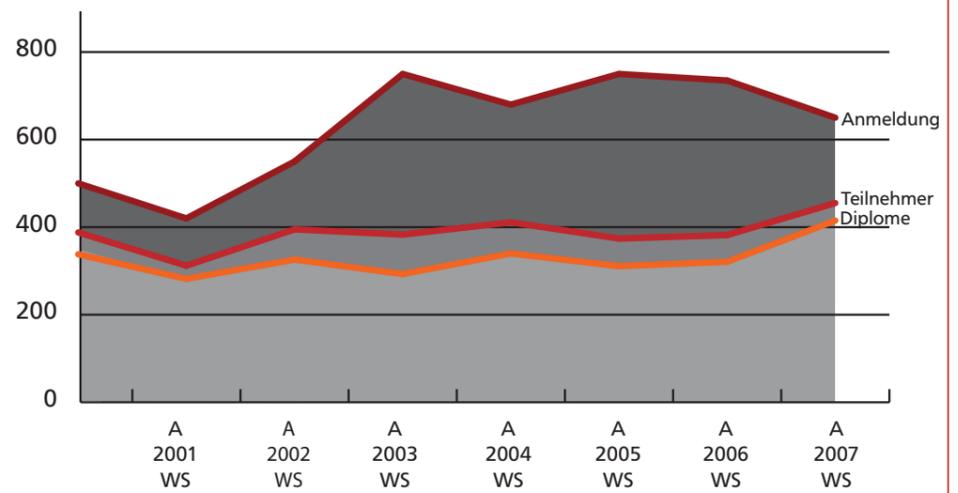
interessante Forschungsgebiete gibt und geben wird. Einige von ihnen gehören zum Schwerpunkt Kern- und Strahlungsphysik der TU Darmstadt.

Die erfolgreichen Absolventen wurden mehrfach belohnt. Der ehemalige Präsident der TU Darmstadt, Professor Johann-Dietrich Wörner, jetzt Vorstandsvorsitzender des Deutschen Zentrums für

Luft- und Raumfahrt (DLR), lud 20 Absolventen zum Besuch der DLR-Institute in Köln ein. Als Hauptpreis vergab er einen Parabelflug über dem Mittelmeer, den Oliver Müller aus Wiesbaden gewann. Den jährlich vergebenen Hauptpreis der Saturday Morning Physics-Veranstaltung gewann die Schülerin Charlotte Matthias, ebenfalls aus Wiesbaden. Sie fliegt für einen einwöchigen Aufenthalt an der Yale Universität in die USA, um an einem Experiment zur Kernphysik teilzunehmen.

Die Statistik zeigt, dass sich in den vergangenen zehn Jahren 6.770 Jugendliche zu Saturday Morning Physics anmeldeten und 3.786 teilnehmen konnten.

Kontinuierlich steigende Teilnehmerzahlen



Forschen bei minus 273,15 Grad

TU koordiniert europäisches Verbundprojekt zu kalter Quantenmaterie



Bild: Iobolla/Andrey Rakhmatullin

Durch den Einsatz komplexer Techniken aus Quantenoptik und Atomphysik können Physiker dem absoluten Temperatur-Nullpunkt bei $-273,15\text{ °C}$ (oder 0 Kelvin) inzwischen beinahe beliebig nahekommen. Bei Temperaturen von unter einigen 100 Nanokelvin (einige 100 milliardstel Kelvin) über dem absoluten Nullpunkt bestimmt die Quantenphysik das Verhalten gasförmiger Materie und es kommt zum Auftreten von exotischen Quantenzuständen wie dem sogenannten Bose-Einstein-Kondensat.

Die European Science Foundation (ESF) hat eine strategische Förderung der europaweiten Forschungsaktivitäten zu dieser Quantenmaterie im EURO-CORES Förderschema Cold Quantum Matter (EuroQUAM) ins Leben gerufen. Professor Gerhard Birkel vom Institut für Angewandte Physik der Technischen Universität Darmstadt koordiniert eines der unter EuroQUAM geförderten Verbundprojekte.

Das Projekt Controlled Interactions in Quantum Gases of Metastable Atoms (CIGMA) bündelt die Aktivitäten von sechs Forschergruppen aus fünf europäischen Ländern. Beteiligt ist unter anderem die Forschergruppe um den französischen Nobelpreisträger Claude Cohen-Tannoudji aus Paris sowie weitere Forschergruppen aus Frankreich, Italien, den Niederlanden und Polen.

Zentraler Forschungsgegenstand ist eine besonders außergewöhnliche Form von kalter Quantenmaterie, bestehend aus sogenannten metastabilen Atomen, bei denen eine hohe innere Energie mit einer Bewegungsenergie nahe am absoluten Nullpunkt zusammentrifft. Damit können Prozesse studiert werden, die bei keinem anderen System zugänglich sind. „Wir freuen uns sehr über dieses ESF-Verbundprojekt“, erklärt Birkel. „Europäische Forschergruppen sind weltweit führend auf dem Gebiet der metastabilen Quantengase. Durch CIGMA können wir diese Position weiter ausbauen.“

Geschichte auf der Litfaßsäule

Darmstadt 1908: Ein Blick in den Alltag vor 100 Jahren

Die Zeitung von gestern wird meist weggeworfen. Ist das „Gestern“ aber 100 Jahre her, wird die Neugier geweckt und eine fremde Welt sichtbar. Was die Menschen 1908 in Darmstadt bewegt hat, zeigt eine Ausstellung auf der Mathildenhöhe.

> **Unter dem Titel „Darmstadt 1908-2008.“** Aus der Distanz eines Jahrhunderts“ hat eine Gruppe von zwölf Studierenden des Bachelor Studiengangs „Geschichte der Moderne“ des Instituts für Geschichte in Zusammenarbeit mit dem Institut Mathildenhöhe eine Ausstellung gestaltet. Ziel dieser Ausstellung ist es, anhand von kommentierten alten Photographien, Zeitungsanzeigen, Schlagzeilen und Werbeanzeigen einen spannenden Einblick in den Darmstädter Alltag vor 100 Jahren zu geben. Ausgewählt wurden die Texte vor allem aus dem Darmstädter Tageblatt. Erläuternde Texte geben den Besuchern zusätzliche Orientierung in der fremden Zeit. Präsentiert werden die Dokumente auf einer historischen Litfaßsäule. Monat für Monat wird sich deren Aussehen ändern und so wieder neue Einblicke in den Alltag vor 100 Jahren geben. Die Ausstellung wird ab dem 17. Januar 2008 für ein Jahr auf der Darmstädter Mathildenhöhe zu sehen sein.

1908: Schlüsseljahr für Darmstadt

Das Jahr 1908 wurde nicht willkürlich gewählt. Es war das Jahr der Hessischen Landesausstellung der Künstlerkolonie und besitzt für Darmstadt deshalb eine besondere Bedeutung. Die Hessische Landesausstellung auf der Mathildenhöhe verfolgte das Ziel, das künstlerische Schaffen im Großherzogtum Hessen vor allem im Bereich der Wohnkultur vor einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Vor allem unter dem Einfluss der Lebensreformbewegung stellten die Mitglieder der Darmstädter Künstlerkolonie sowie eine Vielzahl von Künstlern aus Hessen kunstgewerbliche Gegenstände, aber auch Musterhäuser zur Schau. Auch der Hochzeitsturm und das nach den Plänen von Joseph Maria Olbrich entworfene Ausstellungsgebäude (Gebäude für freie Kunst) wurden 1908 eröffnet.

Doch auch andere Themen spiegeln sich auf der Litfaßsäule wider: Ereignisse wie der Neubau und die Verlegung des Darmstädter Bahnhofes, neue und damals aufsehenerregende Formen der Mobilität wie Eisenbahn, Automobil, Straßenbahn und Flugzeug oder Aspekte des Arbeitslebens und der Ernährung spielen eine wichtige Rolle. Es wird über Mietpreise, Telefongebühren und die Freizeitgestaltung informiert.

Geleitet wird das Projekt von Professor Dieter Schott, Dr. Noyan Dinçal, Stefan Schmunk (M.A.) und Julia Datow-Ensling (Tutorin). Als Studierende sind beteiligt: Zafer Cin, Olga Fries, Witali Gerber, Frank-Stefan Horn, Thomas Langer, Sebastian Masur, Judith Nussbaum, Anna Rothfuss, Barbara Stammer, Jan Vondracek, Marie-Christin Wedel, Ann-Kathrin Weyer.



Der Historiker Dr. Noyan Dinçal ist stolz auf seine studentische Arbeitsgruppe, die eine Litfaßsäule auf der Darmstädter Mathildenhöhe im Monats-Rhythmus neu gestaltet.

Weitere Informationen zur Ausstellung: www.geschichte.tu-darmstadt.de
Kontakt: Institut für Geschichte, Residenzschloss, 64283 Darmstadt
E-Mail: darmstadt1908@pg.tu-darmstadt.de

Gute Unternehmens-Philosophie

Studierende der TU Darmstadt nehmen das gesellschaftliche Engagement deutscher Konzerne unter die Lupe

Die Kritik an Großunternehmen wegen sozial und ökologisch fraglicher Praktiken nimmt zu, ihr gesellschaftliches Engagement allerdings auch. In einem Pilotprojekt an der TU Darmstadt wird erstmalig nicht nur über die Rolle von Unternehmen als politische Akteure diskutiert, sondern mit ihnen über ihre Maßnahmen zur Stärkung ihres gesellschaftlichen Engagements debattiert.

> **Als Reaktion auf globalisierungskritische Protestbewegungen** wurde 1999 der Global Compact der Vereinten Nationen ins Leben gerufen. Die Mehrheit deutscher Unternehmen sieht allerdings bis heute nur geringen Handlungsbedarf, verstärkt gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Etwa hundert deutsche Unternehmen gehen jedoch einen anderen Weg. Sie bekennen sich durch ihre Teilnahme am Global Compact aktiv zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und dokumentieren ihre Fortschritte in den Bereichen Menschenrechte, Sozialstandards, Umweltschutz und Antikorruption in jährlich veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichten.

Hochschulabsolventen beklagen oft, dass sie nur unzureichend auf das Berufsleben vorbereitet werden. Praxisorientierte Projekte, externe Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern und die Förderung von Schlüsselkompetenzen gewinnen immer mehr an Bedeutung. Dies war der Ausgangspunkt für Lothar Rieth vom Institut für Politikwissenschaft (IfP) zusammen mit Susanne Möller-Holtkamp von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA) ein Praktikumsprojekt zu entwickeln, um die Brücke zwischen Theorie und Praxis zu schlagen. Im Seminar analysieren die Studierenden den gesellschaftlichen Beitrag deutscher Unternehmen. Anhand von Fallstudien erlernen sie praxisnah, Unternehmensvertretern eine qualifizierte Rückmeldung zu geben. Neben der Vermittlung von politikwissenschaftlichen Kerninhalten sieht das Seminarskonzept vor, Schlüsselkompetenzen zu fördern. Mit dieser Umsetzung von interdisziplinären und praktischen Inhalten geht dieses Projekt neue Wege in der politikwissenschaftlichen Lehre.

Unterstützt wird das Projekt von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die das deutsche Netzwerk des Global Compact koordiniert. In der ersten Phase werden neun Großunternehmen untersucht, darunter Bayer, BASF und Merck, E.ON und RWE, BMW, Daimler und VW sowie Lufthansa.

Kontakt: Lothar Rieth (rieth@pg.tu-darmstadt.de), Institut für Politikwissenschaft
Oliver Glindemann (glindema@hda.tu-darmstadt.de), Hochschuldidaktische Arbeitsstelle

Bookmark

Faudi-Stiftung fördert

Die Fritz und Margot Faudi-Stiftung stellt für die Jahre 2009 bis 2011 für Forschungsprojekte wieder Fördermittel bereit, die nun beantragt werden können. Gefördert werden Vorhaben zu Methoden der Reinhaltung von Boden, Luft und Wasser, zur Entwicklung umweltfreundlicher verfahrenstechnischer Produktionsmethoden (integrierter Umweltschutz) sowie zur Entwicklung umweltfreundlicher Prozesse der Energiewandlung.

Zunächst werden Vorträge von zwei bis drei Seiten bis zum 29. Februar 2008 erbeten an den Beirat der Fritz und Margot Faudi-Stiftung, zu Händen Prof. Dietmar K. Hennecke, Ph.D., Fachbereich Maschinenbau, Fachgebiet Gasturbinen, Luft- und Raumfahrtantriebe, Petersenstraße 30. Der Beirat wird die Projekte auswählen, für die Hauptanträge gestellt werden können, die externen Gutachtern vorgelegt werden.

Naturwissenschaft besser verstehen

Die TU Darmstadt und das Studien-seminar Darmstadt wollen ihre Kooperation ausbauen. Dazu haben die Leiterin des Studienseminars, Frauke Kreinsen, der Dekan des Fachbereichs Humanwissenschaften der TU, Professor Dr. Werner Sesink, und die Direktorin des Instituts für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik an der TU Darmstadt, Professorin Dr. Angela Paul-Kohlhoff, einen Kooperationsvertrag unterzeichnet.

Seit über zwei Jahren veranstalten das Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik der TU und das Studienseminar Darmstadt für Gymnasien Fortbildungsveranstaltungen für Referendare, Mentoren sowie Lehrerinnen und Lehrer zur Verbesserung des Verstehens von Naturwissenschaften im Schulunterricht. Beteiligt daran sind Professor Dr. Peter Euler vom Arbeitsbereich „Allgemeine Pädagogik mit dem Schwerpunkt der Pädagogik der Natur- und Umweltwissenschaften“ der TU und die Leiterin des Studienseminars Frauke Kreinsen zusammen mit den Fachleitern Werner Götz (Biologie), Dr. Paul Schlöder (Chemie) und Thomas Schmidt (Physik).

In der Zusammenarbeit ergaben sich zunehmend lehr- und forschungsrelevante pädagogisch-didaktische Fragestellungen, die für die Arbeit beider Partner anregend und produktiv wurden. Nun soll diese Arbeit in Form eines Kooperationsvertrags ein Fundament erhalten. Der Vertrag zur „Professionalisierung des Theorie-Praxis-Verhältnisses im Bereich der Pädagogik der Naturwissenschaften“, wie er offiziell heißt, vereinbart eine Intensivierung der pädagogisch-didaktischen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen und orientiert sich am Ziel des Verstehens der Naturwissenschaften im Unterricht.

Chemie vom Feinsten

Die besten Vordiplome und Diplome im Fachbereich Chemie wurden von der Dr. Anton Keller Stiftung mit je 1.000 Euro ausgezeichnet.

Die Preisträger 2007 mit dem besten Vordiplom sind Isabel Kadel, Simon Kokolakis und Eric Neuhaus. Für die besten Hauptdiplomarbeiten wurden Katrin Becker, Cosmin Conti, Valentina Mass und Benjamin Waldschmidt ausgezeichnet.

Lust auf noch mehr Leistung

Matthias Borsdorf erhielt den mit 2500 Euro dotierten Adam-Opel-Preis 2007. Seine Studienschwerpunkte liegen in den Bereichen Produktionstechnik und Strukturdynamik. Im Anschluss an sein Bachelor-Studium plant der Preisträger ein Auslandsjahr am Department of Mechanical Engineering der University of California Berkeley. Matthias Borsdorf wurde für seine Leistungen bereits mehrfach ausgezeichnet. So erhielt er unter anderem eine Ehrung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft für hervorragende Leistungen im Fach Physik.

Die Adam Opel GmbH stiftet den Preis, der jährlich an Studierende des Fachbereichs Maschinenbau an der TU Darmstadt mit abgeschlossenem Vordiplom oder äquivalenten Studienleistungen im Bachelor-Studiengang Mechanical and Process Engineering verliehen wird. Der Preis erleichtert den Zugang zu einem Auslandspraktikum, bei dem die Adam Opel AG behilflich ist.

Stern des Sports

Beim Wettbewerb „Stern des Sports“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DSOB) hat es der Reitverein der TU Darmstadt bis ins Bundesfinale der besten 15 Vereine Deutschlands geschafft. Zuvor hatten die TU-Reiter auf regionaler Ebene und in Hessen gesiegt.

In der Abschlussgala in Berlin würdigte Bundeskanzlerin Angela Merkel das Engagement des Vereins im Bereich des Heilpädagogischen Reitens und überreichte dem Vereinsvorsitzenden Dr. Volker Schultz einen Scheck über 1.000 Euro.

Der DSOB veranstaltet seit 2004 gemeinsam mit den Volks- und Raiffeisenbanken den Wettbewerb „Sterne des Sports“. Damit soll das gesellschaftspolitische Engagement von Sportvereinen gewürdigt werden.

Weitere Informationen www.lsbh.de/reiterverein-tu-darmstadt

TU etabliert Gründerkultur

UniTechSpin Awards wurden erstmals vergeben

Fitness und Computer passen ganz entgegen der landläufigen Meinung sehr gut zusammen. Dies hat das Siegerprojekt des erstmalig ausgeschriebenen UniTechSpin Awards der TU Darmstadt bewiesen. Prämiert wurden Ideenskizzen zu innovativen Unternehmensgründungen.

> **Am Ende des zweistufigen Wettbewerbs** standen Martin Laabs, Wirtschaftsinformatikstudent an der TU, und sein Team als Sieger mit der Idee „openfitness – fitnesstraining online“ fest. Zweitplatzierte wurden Prof. Dr. Oskar von Stryk, Leiter des Fachgebiets Simulation und Systemoptimierung, und sein Team mit der „New Generation of Robots“.

Den dritten Platz belegten Matthias Siegel, Wirtschaftsingenieurstudent an der TU, und sein Team mit „COSMI Bauma“, einem satellitengestützten System zur Online-Überwachung von Baumaschinen.

Der Geschäftsführer der INI-GraphicsNet Stiftung, Wolfgang Kniejski, überreichte den Siegern ihre Urkunden, verbunden mit Beratungsgut-scheinen und Geldprämien im Gesamtwert von 20.000 Euro.

Das Spektrum der 24 qualitativ hochwertigen Ideenskizzen, die zum Wettbewerb angemeldet wurden, umfasste unter anderem neue Dienstleistungen, Produkte und Verfahren im Maschinenbau, Informatik und Architektur. Aus den eingereichten Ideen waren zunächst sieben ausgewählt worden, die sich vor einer Jury präsentieren durften. Diese ermittelte dann die Sieger.

Als Sponsoren für den UniTechSpin Award konnten die Sparkasse Darmstadt, das Patentinformationszentrum Darmstadt, K.O.M.S. Consulting, Keil Steuerberatungsgesellschaft und die INI-Novation GmbH gewonnen werden.

Mit dem Projekt UniTechSpin möchte die TU Darmstadt in Kooperation mit der INI-GraphicsNet Stiftung Darmstadt dauerhaft eine Gründungskultur an der Universität etablieren, das interne Potenzial an Geschäftsideen frühzeitig fördern und die Zahl technologie- und wissensbasierter Ausgründungen steigern. Es unterstützt angehende Gründer der TU Darmstadt und wird zunächst bis Ende 2009 durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gefördert. Daran beteiligt sind außerdem das Forschungsdezernat und die Dr.-Otto-Röhm-Stiftungsprofessur für Unternehmensgründung.

Im Rahmen von UniTechSpin werden seit nunmehr einem Jahr Ausgründungen mit einem umfassenden Beratungsangebot unterstützt.

Informationen: www.tu-darmstadt.de/for/ug.tud



Mit Fitness ins Geschäft: Wirtschaftsinformatiker der TU Darmstadt haben viel versprechende Gründungsidee.

Venezianisches Meisterstück

Eva Christina Martini erhält für ihre Diplomarbeit „Casa Nova a Venezia – Strukturelle Transformation einer Typologie“ den Otto Bartning Förderpreis 2007 für Baukunst und bildende Künste. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Thomas Nadler von der Hochschule Darmstadt.

Die Arbeit von Eva Christina Martini besticht bereits durch die äußere Erscheinung. Wie Gondeln im Wasser stehen die Gebäude scheinbar wahllos aneinandergereiht am Wasser. Erst auf den zweiten Blick erkennt man, dass die städtebauliche Formation auf dem Erhalt der bestehenden Hallen beruht – die übrigen zu Marktzwecken umgenutzt werden – und die Wasserwege mit den

Grünräumen einen Rhythmus von Verlangsamten und Beschleunigten bilden. Auf diesem Prinzip aufbauend entwickelt sich eine bauliche Struktur, die alle Facetten venezianischer Raumbildung enthält.

Die 1953 gegründete Otto- Bartning-Stiftung für Baukunst und Bildende Kunst schreibt seit 1998 einen Förderpreis für den Darmstädter Baukunstnachwuchs aus. Der Förderpreis wird mit je 1000 Euro an Studierende der TUD und der Hochschule Darmstadt verliehen. Der Preis erinnert an den Darmstädter Architekten Otto Bartning (1883–1959), der nach dem Ersten Weltkrieg entscheidend an der Neugestaltung der Architekturausbildung mitgewirkt hat.

Löwenstarke Anträge

Universität stellt fünf Anträge für das hessische Forschungsförderprogramm LOEWE

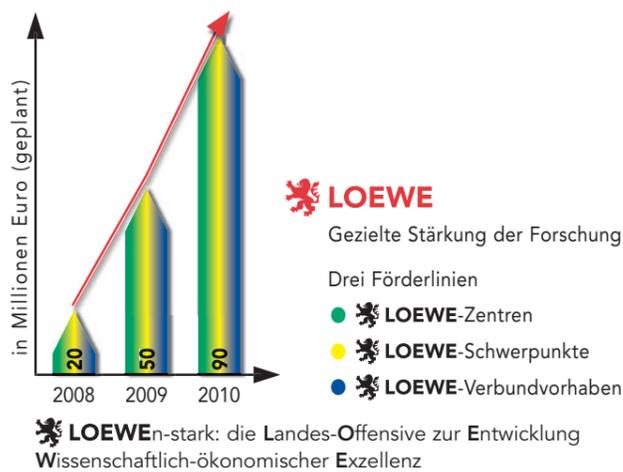
Der Wettbewerb um die begrenzten Forschungsfördermittel ist hart, die Konkurrenz groß. Gleich fünf Anträge der TU Darmstadt haben aber den Weg ins weitere Auswahlverfahren bei LOEWE geschafft.

> **Die erste Auswahlhürde ist geschafft:** Fünf Vorschläge der TU Darmstadt für das neue hessische Forschungsförderprogramm LOEWE (Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) gehen in die zweite Runde. Die Wissenschaftler müssen bis Februar 2008 Vollarträge ausarbeiten. „Unsere hohe Leistungsfähigkeit und Reputation in der Strahlenphysik und Molekularbiologie, in Adaptronik, der IT-Sicherheit und Stadtsoziologie hat überzeugt“, sagte TU-Präsident Hans Jürgen Prömel. Beantragt wurden drei „Zentren“ sowie zwei „Schwerpunkte“.

Das „Center for Advanced Security Research Darmstadt“ soll die an der TU und im Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie bestehende Sicherheitsexpertise bündeln und ausbauen. Koordinatorin ist Professorin Claudia Eckert. Vernetzte IT-Systeme durchdringen alle Lebensbereiche und bestimmen selbstkritische Infrastrukturen wie Verkehr und Energieversorgung. Diese Systeme zu schützen ist eine zentrale Herausforderung und wird Forschungsschwerpunkt des Zentrums. Die Horst-Görtz-Stiftung hat bereits eine großzügige Förderung des Zentrums zugesagt. Industriepartner und das Bundesamt für die Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) haben eine enge Kooperation und strategische Investitionen angekündigt.

Auf der Projektliste steht außerdem das „Helmholtz-International Center for FAIR“. Gestellt wurde der Antrag von der Universität Frankfurt, der TU Darmstadt und der Gesellschaft für Schwerionenforschung. Das Zentrum soll eine international führende Rolle hessischer Universitäten an der weltweit einzigartigen „Facility for Antiproton and Ion Research“ (FAIR) bei der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) nachhaltig sichern und die international anerkannte Exzellenz in der physikalischen Grundlagenforschung festschreiben.

Das „Zentrum Adaptronik – Research, Innovation, Application“ wird koordiniert von Professor Holger Hanselka. Er ist Leiter des Fraunhofer-Instituts für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit LBF und Professor im Fachbereich Maschinenbau der TU Darmstadt. Das Forschungszentrum will die wissen-



schaftlich-technischen Hürden der Schlüsseltechnologie Adaptronik überwinden. Es integriert Maschinenbau, Material- und Geowissenschaften, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Mathematik und Chemie.

Die TU Darmstadt beantragt ferner zwei „Schwerpunkte“. Professor Markus Löbrich koordiniert das Projekt „Biologische Wirkmechanismen dicht ionisierender Teilchenstrahlen“. Es soll die strahlenbiophysikalischen, zell- und molekularbiologischen sowie bioinformatischen Expertisen aus mehreren Institutionen in einem Schwerpunkt für Strahlenbiologie bündeln. Die Erkenntnisse werden naturwissenschaftliche Grundlagen schaffen, um die Methoden der Strahlentherapie in der Tumormedizin und der Behandlung entzündlicher Prozesse zu verbessern.

Der zweite Schwerpunkt beschäftigt sich mit der „Eigenlogik der Städte“ und wird von Professorin Martina Löw geleitet. Die Forscher wollen eine qualitative Typologie der Städte erarbeiten, die die Andersartigkeit von Städten aufgreift sowie Strategien der „eigenständigen“ Profilbildung deutlich macht.

Weitere Informationen: www.hmwk-hessen.de

Sprachzertifikat im Test

Mit „Fremdsprachlichem Schreiben im Hochschulbereich“ hat sich der Jubiläumsworkshop von UNICert beschäftigt. Das Hochschulfremdsprachenzertifikat feierte 2007 seinen 15. Geburtstag. Im Zentrum stand der Vortrag von Professor Hans Peter Krings von der Universität Bremen. Er referierte über „The forgotten fourth skill – Was wissen wir über fremdsprachliche Schreibprozesse?“ und machte deutlich, was im Kopf des Schreibers vorgeht und wie diese Abläufe erforscht werden können.

Die Teilnehmer erhielten außerdem einen Überblick über die Entwicklung von UNICert in den vergangenen 15 Jahren und die Arbeit des Online-Writing-Labs am Sprachenzentrum der TU Darmstadt. Organisiert wurde die Tagung von Professorin Britta Hufeisen, der Leiterin des Sprachenzentrums.

Weitere Informationen:
www.unicert-online.org

Magnetisch sensibler Sensor

Der Dürr Innovationspreis 2007 wird für das Sensorsystem SR 70 an eine Forschungskooperation zwischen der TU Darmstadt und den Firmen SchenckRotec (Darmstadt) und Sensitec (Lahnau) vergeben. Das Projekt wurde von einer internationalen Jury aus mehr als 30 Anträgen ausgewählt. Federführend auf Seiten der TU Darmstadt waren Professor Andreas Binder und sein Institut.

Bei dem Sensorsystem SR70 handelt es sich um einen berührungslos arbeitenden Positions- beziehungsweise Drehzahlsensor. Dieser reagiert bereits auf schwächste magnetische Marken und kann deshalb dazu genutzt werden, die aktuelle Position eines Rotors zu bestimmen. Dies ist vor allem in sogenannten Wuchtautomaten wichtig, da sich hier Wartungsprozesse verkürzen lassen.

www.ew.e-technik.tu-darmstadt.de/aktuell.html

Gastfamilien gesucht

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an zwei Summerschools werden noch Gastfamilien gesucht. Vom 19. Mai bis 13. Juni kommen Studierende aus Singapur nach Darmstadt. Ab dem 16. Juni kommen Gäste aus Nordamerika. Diese bleiben bis zum 18. Juli oder – falls sie ein Praktikum machen – bis zum 1. August.

Interessierte melden sich unter 06151 162684 oder per Mail summerschool@spz.tu-darmstadt.de.

Info: www.spz.tu-darmstadt.de/summerschool/gastfamilien

Bester Hochschuljahresbericht

Klare Struktur und emotionale Nähe gaben den Ausschlag

> **Die TU Darmstadt hat den besten Geschäftsbericht** aller Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland. Das ist das Ergebnis der ersten Analyse der Geschäftsberichte deutscher Hochschulen, die jetzt von JP KOM, eine der führenden Kommunikationsagenturen in Deutschland, vorgelegt wurde. Co-Autor der Studie ist Manfred Piwinger, „PR-Kopf des Jahres 2007“, bekannt durch die Veröffentlichung von Standardwerken zur Unternehmens- und Finanzkommunikation.

70 Hochschulen waren aufgefordert, an der Studie teilzunehmen – dort sind zwei Drittel aller Studierenden in Deutschland eingeschrieben. Die Berichte von 41 Hochschulen wurden durch eine prominent besetzte Jury nach den Kategorien Gestaltung, Inhalt, Sprache und Anmutung analysiert. Ein detailliertes Ranking wurde für die besten 20 Berichte erarbeitet.

An der Spitze des Rankings stehen die Technische Universität Darmstadt, die Universität Kassel und die Zeppelin University in Friedrichshafen am Bodensee. „Der Bericht der TU Darmstadt überzeugt durch eine klare Strukturierung und emotionale Nähe“, sagt Andreas Voß von JP KOM, Autor der Studie. Auf den Plätzen folgen die Universität Bremen und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

Mitglieder der Jury waren:

- Prof. Heike Bühler. Hochschule Pforzheim, Studiengang Marketing/Kommunikation, Leitung des Zertifikatsprogramms PR-Referent, Expertin für Hochschul-PR
- Prof. Helmut Ebert. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Lehrt germanistische Linguistik und Organisationskommunikation. Experte für Geschäftsberichte/Schreibstil und Kommunikationseffizienz
- Boris Bolwin. Director Finanz- und Unternehmenskommunikation JP KOM GmbH, Experte für Geschäftsberichte/Unternehmens- und Finanzkommunikation
- Lars Dombrowski. Art Director JP KOM GmbH, Experte für Gestaltung
- Dipl.-Ing. Manfred Piwinger. Unternehmens- und Kommunikationsberater, Lehrbeauftragter an der Uni Leipzig, Experte für Geschäftsberichte/Unternehmenskommunikation

Die vollständige Studie:

www.jp-kom.de/news-service/0708/JPKOM_Studie_Geschaeftsberichte.pdf

Ein Student und glänzender Essayist

Omar Kassab, Student der Politikwissenschaft an der TU Darmstadt, hat den Studierendenwettbewerb 2007 des Bundesinnenministeriums in der Kategorie Essay/Reportage gewonnen. Kassab hatte zum Thema „Muslime in Deutschland – deutsche Muslime“ den Aufsatz „So, und nicht anders“, eingereicht. Kassab, Deutscher syrischer Abstammung und selbst muslimischen Glaubens, beschreibt darin den Alltag junger Muslime in Deutschland zwischen familiären Bindungen und Traditionen und jugendlichem Freiheitsdrang, in einer Gesellschaft mit religiösen Normen und liberalen Haltungen.

liären Bindungen und Traditionen und jugendlichem Freiheitsdrang, in einer Gesellschaft mit religiösen Normen und liberalen Haltungen.

Der Aufsatz ist nachzulesen unter: www.bmi.bund.de/clin_028/nn_164602/Internet/Content/Themen/Politische_Bildung/DatenundFakten/Preistraeger_Studierendenwettbewerb_2007.html

Bookmark

Bitte einmischen

Bis zum 1. März können junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Beiträge für den Deutschen Studienpreis der Körber-Stiftung einreichen. Prämiiert werden Forschungsprojekte mit besonderem Nutzen für die Gesellschaft. Der Studienpreis ist mit drei Spitzenpreisen von je 30.000 Euro dotiert. Teilnehmen können Forscherinnen und Forscher, die im Jahr 2007 eine exzellente Dissertation abgeschlossen haben.

Info: www.studienpreis.de

Informatik startet auch im Sommer

Ein Informatikstudium an der TU Darmstadt kann ab sofort nicht nur zum Wintersemester, sondern auch im April zum Sommersemester begonnen werden. Damit reagiert der Fachbereich Informatik auf den wachsenden Bedarf für einen Studienbeginn im Frühjahr. Unabhängig vom Startsemester ist ein Studium innerhalb der Regelstudienzeit möglich.

Um einen optimalen Einblick in das Informatikstudium an der TU Darmstadt zu geben, bietet der Fachbereich Studieninteressierten die Möglichkeit, Informatikstudierende einen Tag lang in ihrem Universitätsalltag zu begleiten. Der Kontakt des „Universitätserfahrung“ genannten Programms wird von engagierten Studierenden der Fachschaft Informatik auf Anfrage vermittelt: Tel. 06151/ 16 - 5437 anrufen oder eine E-Mail schicken an ue@d120.de.

Medienberichte und Rankings belegen regelmäßig die sehr guten Berufsaussichten und Einstiegsgehälter für Informatikabsolventen. Speziell die Informatikabsolventen der TU Darmstadt sind bei Personalverantwortlichen von Unternehmen in ganz Deutschland sehr geschätzt.

Info: www.informatik.tu-darmstadt.de sowie www.tu-darmstadt.de/chancen

In China eine feste Größe

TU-Student Mike Hoffmann über seine Erfahrungen in Peking

Seit Mai 2007 absolviert Mike Hoffmann ein Praktikum bei Daimler Trucks in Peking. Was Touristen versagt bleibt, kann er als Praktikant hautnah erleben: das tägliche Leben, die Probleme des Landes und der Menschen, den rapiden Wandel der Gesellschaft und Ökonomie.

> Gerade in Peking ist der rasante Wandel deutlich spürbar. Die Stadt wird auf die Olympischen Spiele ausgerichtet, Bürogebäude und Einkaufspaläste in kürzester Zeit hochgezogen und der berüchtigte Pekinger Smog ist Kennzeichen für den raschen Aufschwung auf Kosten der Umwelt. „Nach mehr als sieben Monaten in engem Kontakt mit der chinesischen Gesellschaft zeigt sich, wie falsch unser Bild über den Kommunismus chinesischer Prägung ist und wie wenig realistisch die in Deutschland und der Welt berichteten Verhältnisse sind“, sagt Hoffmann. „Man kann nicht so weit gehen und China als freies Land bezeichnen, dafür sind die Kontrollen für Film, Fernsehen und Internet zu offensichtlich. Jedoch genießen Chinesen deutlich mehr private Freiheiten, als viele glauben.“ Das Alltagsleben in China ist geprägt von westlichem Einfluss. Westliche Boutiquen dominieren die Flanier-



Mike Hoffmann am Tian'anmen Square (Platz des Himmlischen Friedens). Dahinter der Vorhof der Verbotenen Stadt.

meilen. In jeder chinesischen Stadt, egal ob Peking, Shanghai, Qingdao oder Chengdu, ist dies so.

Das Nachtleben in den Städten Chinas steht denen europäischer Metropolen in nichts nach. Bars, Clubs und Diskotheken sind überall zu finden. Ein Problem in der Kommunikation: Die Chinesen sind

der englischen Sprache kaum mächtig, bemühen sich jedoch, sie zu erlernen. „Ich bin mittlerweile wie viele andere Daimler-Praktikanten in der Lage, etwas chinesisches Small Talk zu führen, was das Leben in China enorm erleichtert“, berichtet Hoffmann. „Über unser Bemühen, ihre Sprache zu lernen, äußern sich die Chinesen sehr anerkennend.“

Auch insgesamt genießt Deutschland ein hohes Ansehen in China. Die TU Darmstadt ist vielen chinesischen Studenten ein sehr positiver Begriff.

Zur Person

Mike Hofmann (23) studiert seit dem Wintersemester 2003 an der TU Darmstadt Magister Geschichte (Schwerpunkt Neuere Geschichte, Prof. Dr. Dieter Schott) mit den Nebenfächern Wirtschaftswissenschaften (Schwerpunkt Finanzwissenschaft, Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup) und Rechtswissenschaft (Schwerpunkt Wirtschaftsrecht, Prof. Dr. Uwe H. Schneider).



Beeindruckend: Die Große Mauer, Abschnitt Simatai.

Wiedersehen in China

TU Darmstadt lädt an der Tongji-Universität zu Alumni-Treffen ein

Das Alumni-Team der TU Darmstadt hat im November 2007 zu einem Alumni-Treffen an der Tongji-Universität in Shanghai eingeladen. Rund 80 Gäste – allesamt Absolventen der TU Darmstadt – folgten der Einladung in das Gebäude des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs (CDHK). Viele sind mittlerweile in Schlüsselpositionen in großen Unternehmen oder an Universitäten beschäftigt und spielen in der Kontaktpflege mit Deutschland und der TU Darmstadt eine große Rolle. In ihren Ansprachen thematisierten die Vertreter beider Universitäten die langjährigen Arbeitsbeziehungen und betrachteten das Alumni-Treffen als

wichtigen Impuls, um Kontakte weiter zu vertiefen und neue zu knüpfen. Außerdem blieb Zeit für zahlreiche informellen Gespräche und Business-Talk. Am wichtigsten waren aber die freudigen Wiedersehen, denn viele der ehemaligen chinesischen TUD-Absolventen hatten sich lange nicht gesehen.

Mit Hilfe des vom DAAD initiierten Alumni-Plus-Programms zum Ausbau der Betreuung und Bindung ausländischer Alumni baut die TUD sukzessive Netzwerke ausländischer Studierender auf und aus. Das Treffen in Shanghai gehörte zum Programm des ersten vom DAAD bewilligten Projekts CHINexTUD.

An der TU Darmstadt sind derzeit rund 800 chinesische Studierende eingeschrieben. Sie bilden die größte Gruppe unter rund 4000 ausländischen Studierenden. Mit der Wahl der Tongji-Universität als Ort des Treffens knüpft die TU Darmstadt an eine langjährige deutsch-chinesische Tradition an. Seit fast 30 Jahren besteht eine offizielle Kooperation mit der Tongji-Universität. Seitdem wurden etliche Forschungsprojekte gemeinsam bearbeitet.

Weitere Informationen: <http://alumni.tu-darmstadt.de>

Anzeige

Schon gehört ...



Am Aschermittwoch, 6. Februar 2008, um 20 Uhr laden Chor und Orchester der TU Darmstadt zum traditionellen Semesterabschlusskonzert ein. Erstmals findet das beliebte Konzert in neuem Rahmen statt – im großen Saal des Darmstadtiums. Zur Aufführung kommen bekannte Werke der deutschen Romantik: Symphonie Nr. 7, h-Moll „Die Unvollendete“ von Franz Schubert, „Schicksalslied“ op. 54 und „Gesang der Parzen“ op. 89, für Chor und Orchester von Johannes Brahms sowie die Symphonie Nr. 3, Es-Dur, op. 97, „Rheinische“ von Robert Schumann. Die Leitung haben Martin Knell und Jan Schumacher. Karten sind für zwölf beziehungsweise ermäßigt für sechs Euro im Ticketshop im Luisencenter und an der Abendkasse erhältlich.

Neue Öffnungszeiten

Seit dem 7. Januar hat die Zweigbibliothek Lichtwiese längere Öffnungszeiten. Von Montag bis Freitag können Benutzer hier zwischen 8.30 und 19 Uhr arbeiten. Bei der Umfrage zu den Öffnungszeiten, die in der Hauptbibliothek der Universitäts- und Landesbibliothek durchgeführt wurde, haben sich viele Befragte auch eine längere Öffnung der Zweigbibliothek Lichtwiese gewünscht. Dies bestätigte sich durch eine separate Erhebung vor Ort. Das erweiterte Angebot ist möglich durch den Einsatz von Hilfskräften.

Tagungen/Workshops

Cast-Workshop

21. 2. Enterprise Security Management
Preis 240 Euro
Anmeldung www.cast-forum.de/workshops/anmeldung/99
Zeit 10:00–17:00 Uhr
Ort Fraunhofer IGD – 64283 Darmstadt, Fraunhoferstr. 5, Raum: 074

13. 3. Physical Security
Preis 240 Euro
Anmeldung www.cast-forum.de/workshops/anmeldung/100
Info www.cast-forum.de/workshops/cast.html

26.–27. 2. Workshop des Instituts für Nachrichtentechnik: International ITG-Workshop on Smart Antennas – WSA 2008
Anmeldung erforderlich!
Info <http://wsa2008.nt.tu-darmstadt.de/>
Zeit ab 9:00 Uhr
Ort Fraunhoferstraße 5, Großer Hörsaal im Foyer

29. 2. Traffic and Transport 2030 – Visions, Concepts, Technologies
Gebühr 80 Euro
Anmeldung erforderlich!
Info www.tt2030.com
Zeit 10:00–17:00 Uhr
Ort Darmstadtium – Wissenschafts- und Kongresszentrum, Kongresssaal, Schlossgraben 1

10.–14. 3. Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft
Zeit ab 8:00 Uhr
11. 3. Öffentlicher Abendvortrag im Rahmen der Frühjahrstagung: Verschränkung von Quantensystemen: Von fundamentalen Fragestellungen zu Anwendungen in der Quanteninformatik, Prof. Dr. Dr. h. c. Anton Zeilinger, Universität Wien und Institut für Quantenoptik und Quanteninformatik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Zeit 20:00 Uhr
Ort Darmstadtium, Schlossgraben 1
Info www.dpg-physik.de/presse/tagungen/2008/index.html

Vorträge

Botanischer Garten – Führungen

29. 2. Freitagsführung
Info www.tu-darmstadt.de/fb/bio/bot/BoGa.html
Zeit 13:00 und 14:15 Uhr
Ort Botanischer Garten, Schnittpahnstraße 3, Pergola Botanischer Garten – Vorträge

14. 2. Neukaledonien – Arche Noah im Pazifik, Dr. Stefan Schneckenburger
6. 3. Von Gärtnern, Hausbesetzern und Bodyguards mit Vollpension: Pflanzen und Ameisen, Prof. Dr. Alfred Buschinger
Info www.tu-darmstadt.de/fb/bio/bot/BoGa.html
Zeit 19:30 Uhr
Ort Geb. B1|01, Schnittpahnstraße 3, Kleiner Hörsaal, Raum: 52

Forum Wissen

6. 2. Deutschland im Fokus
Prof. Dr. Edgar Wolfrum
Zeit 19:30 Uhr
Ort Universitäts- und Landesbibliothek, Schloss, Vortragssaal
5. 3. Die Jagd zum Nordpol – Tragik und Wahnsinn der Polarforscher
Edgar Oeser
Zeit 19:30 Uhr
Ort Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Hindenburgstr. 40, Vortragssaal (Eingang Riedeselstraße)
Eintritt 5 Euro
Info: www.forumwissen.de

Hochschuldidaktik

14.–15. 2. Transdisziplinär Studieren: Kompetenzentwicklung für transdisziplinäre Forschung
Katrin Feld M. A., Dipl.-Ing. Richard Finckh
Zeit 14:00–19:00 Uhr
20.–27. 2. Vortragstraining
Dipl.-Psych. Marion Eger
Zeit 9:00–13:00 Uhr
25.–26. 2. Best Business Presentations
Matthias Garten
Zeit 9:00–13:00 Uhr
4.–11. 3. Vortragstraining
Jeanine Dörr
Zeit 9:00–13:00 Uhr
5.–12. 3. Diskussionstraining
Dipl.-Psych. Marion Eger
Zeit 9:00–17:00 Uhr
11.–18. 3. Erfolgreich promovieren
Dr. Michael Deneke
Zeit 14:00–17:00 Uhr
18. 3. Systematische Lehrevaluation an der TUD
Dipl.-Psych. Oliver Glindemann
Zeit 9:00–12:00 Uhr

20. 3. Lehrevaluation als Baustein der Qualitätssicherung und -entwicklung
Zeit 9:00–16:00 Uhr
Ort S 1|03, Hochschulstraße 1, Raum: 152c
Teilnahme nur für Hochschulangehörige.
Anmeldung erforderlich!
Info www.tu-darmstadt.de/hda

Kolloquium Angewandte Geowissenschaften

5. 2. Die natürliche Variabilität des Klimas
Prof. Dr. Augusto Mangini, Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Zeit 17:15–18:45 Uhr
Ort Geb. B2|01, Schnittpahnstraße 8, Raum: 147
Vortragsreihe: E-Learning
6. 2. Urheberrecht im E-Learning. Digitaler Semesterapparat und elektronische Publikationen
Dr. Hans-Georg Nolte-Fischer, ULB
5. 3. Qualität im E-Learning. Nicht alles, was digital ist, ist gut
Dipl. Päd. Julia Sonnberger, elc
Info www.elc.tu-darmstadt.de/veranstaltungen/vortragsreihe-e-learning/
Zeit 17:30–19:00 Uhr
Ort Geb. S1|02, Hochschulstraße 3, Raum: 036

Orientierung

Hochschulteam AKZENT

13. 2. Unternehmenspräsentation bei DIS AG
Zeit 14:00–16:00 Uhr
Ort Europaplatz 2, Foyer
15. 2. Unternehmenspräsentation FERCHAU Engineering
Zeit 11:00 Uhr
Ort Agentur für Arbeit Darmstadt, Groß-Gerauer Weg 7, Berufsinformationszentrum (BIZ)
22. 2. Aktiv in den Beruf – Strategien zur erfolgreichen Bewerbung
Zeit 9:00–13:00 Uhr
Ort Hochschule Darmstadt, Haardring 100, Geb. A10, Career Center, Raum: 101
Anmeldung erforderlich unter E-Mail: Darmstadt.KuZ-171@arbeitsagentur.de

International Service Office

8. 2. Besuch „Explora“ Frankfurt
Info www.tu-darmstadt.de/international/iso/aktuelles/freizeitprogramm_index.htm
Anmeldung erforderlich!
Zeit 14:00 Uhr
Ort Explora Frankfurt

Kultur

6. 2. Konzert des TUD-Chors und Orchesters: Klassik im Darmstadtium
Zeit 20:00 Uhr
Ort Darmstadtium, Großer Saal, Schlossgraben 1

Kammerkonzerte im Schloss

17. 2. 5. Kammerkonzert:
Schumann, Beethoven,
Rachmaninow,
Dietrich Panke (Violoncello)
und Yuki Nagatsuka
(Klavier)
Zeit 17:00 Uhr
Ort Schloss, Marktplatz 13,
Vortragssaal
16. 3. 6. Kammerkonzert:
Programm „... nur das
Beste!“, Vokalensemble
„Die Singphoniker“
Zeit 17:00 Uhr
Ort Orangerie, Bessunger
Straße 44, Großer Saal
Info www.kammerkonzerte-
darmstadt.de

Schlosskeller

12. 2. Lauf gegen die Kälte:
Heiner Ratz macht Station
22. 2. Boris Klambunde mit Band
(Berlin)
27. 2. Lichtspiele!

603qm

9. 2. Vinyl/ Live: Chris de Luca
vs. Phon.o
Zeit 23:00 Uhr
15. 2. Reggae: Tiger HiFi
Zeit 21:00 Uhr
18. 2. Konzert: To Rococo Rot
Zeit 21:00 Uhr
26. 2. Blasssportgruppe Südwest
(Brassband/HR-NDR-WDR
BigBands/Mannheim)
Zeit 21.00 Uhr
29. 2. Kehlkopf Release-Party
Zeit 22:00 Uhr
Ort 603qm, Alexanderstr. 2
Info www.603qm.de/
programm/

Weiterbildung

International Institute for Lifelong Learning (I3L3)

- 11.-15. 2. Zertifikatskurs
Baurecht Modul III: Vergaberecht,
Öffentliches Baurecht,
Streitschlichtungs-
modelle, Prof. Dr. Wirth
Anmeldung erforderlich!
Info www.tu-darmstadt.de/
pww/abt_i/wb/
Baurecht1.tud

Verkehrs-Visionen für das Jahr 2030

Verkehrssysteme haben eine Schlüsselfunktion für unsere zukünftige Gesellschaft. Den zukünftigen Anforderungen, zu erwartenden Entwicklungen und dem daraus entstehenden Handlungsbedarf widmet sich der internationale Kongress „Traffic and Transport 2030, der am Freitag, dem 29. Februar 2008, im neuen Darmstädter Wissenschafts- und Kongresszentrum stattfindet.

Der Hessische Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Dr. Alois Rhiel, wird den Kongress eröffnen. Anschließend trägt Gerd Riegelhuth (Hessische Straßen- und Verkehrsverwaltung) zur Landesinitiative „Staufreies Hessen“ und zur Zukunft auf Hessens Straßen vor.

Im Mittelpunkt des weiteren Programms stehen die Ergebnisse eines internationalen Workshops, der an den beiden Tagen vor dem Kongress mit rund 120 ausgewählten, hochrangigen Experten aus über 25 Ländern stattfindet. Sie werden sich am ersten Tag des Workshops in fünf Arbeitsgruppen mit den Randbedingungen und Einflussfaktoren der zukünftigen Entwicklung des Verkehrs in den Bereichen Wirtschaft, Demografie und Gesellschaft, Umwelt, Technologien sowie Verkehrspolitik befassen.

Am zweiten Tag des Workshops werden in sieben verkehrssystembezogenen Arbeitsgruppen (Fahrzeugtechnik, Verkehrsmanagement und Verkehrstechnik, Verkehrsplanung und Intermodalität, Luftverkehr, Öffentlicher Verkehr, Schienenverkehr sowie Güterverkehr, Logistik, Schiffsverkehr) jeweils etwa zehn Thesen erarbeitet, welche die wichtigsten zukünftigen Entwicklungen und die daraus abzuleitenden Handlungserfordernisse darstellen.

Dieses kompakte Bild mit Visionen, Konzepten und Technologien für unsere zukünftigen Verkehrssysteme wird von den Leitern der Arbeitsgruppen auf dem Kongress vorgestellt. Zur Auflockerung der kompakt vorgetragenen Thesen werden drei Beiträge anschaulich über aktuelle und erwartete Entwicklungen in Asien berichten.

Der Kongress bietet damit die Möglichkeit, sich gestützt auf ein breites internationales Expertenwissen intensiv mit der Zukunft des Verkehrs auseinander zu setzen. Die Kongresssprachen sind Englisch und Deutsch. Eine Simultanübersetzung aller Vorträge wird angeboten.

Ein attraktives Rahmenprogramm mit einem festlichen Abendessen im Anschluss an den Kongress und einer technischen Exkursion in der Region Frankfurt RheinMain bieten weitere Gelegenheit zur Information und zum Austausch unter den Teilnehmern. Außerdem wird es begleitend zum Kongress eine kleine Fachausstellung geben.

Veranstalter von Workshop und Kongress ist der Forschungsschwerpunkt Integrierte Verkehrssysteme (fsiv) der Technischen Universität Darmstadt, in dem 15 Professoren aus verschiedenen verkehrsbezogenen Fachbereichen vertreten sind (Einzelheiten www.tu-darmstadt.de/verkehrsforschung). Die Veranstaltung wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und von der DVWG Bezirksvereinigung Rhein-Main unterstützt. Weitere wesentliche Förderung kommt vom Land Hessen, dem Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV), dem Institut für Mobilitätsforschung (ifmo) und der Continental Automotive Systems.

Informationen und Anmeldung: www.tt2030.com.

Interne Weiterbildung

Das Programm zur internen Weiterbildung für das 1. Halbjahr 2008 erscheint Anfang Februar und wird wie gewohnt an alle Beschäftigte der TU Darmstadt verteilt.

Informationen; Ursula Laukamp, Kontaktstelle für Innerbetriebliche Weiterbildung, Tel. 16-3820, E-Mail: laukamp@pww.tu-darmstadt.de

Das Programm im www.tu-darmstadt.de/pww/abt_i/wb/inner betrieblich.tud

Sprechstunde des Präsidenten

TU-Präsident Professor Hans Jürgen Prömel bietet einmal in der Woche eine Sprechstunde für Studierende an – jeweils dienstags von 9 bis 11 Uhr im Büro des Präsidenten. Anmeldung mit kurzer Beschreibung des Anliegen mindestens eine Woche vor dem gewünschten Termin per E-Mail unter praesident@tu-darmstadt.de

E-Learning 2008 benötigt gute Pflege

Das e-learning center unterstützt Lehrende bei der Konzeption von E-Learning-Veranstaltungen. Das Angebot richtet sich sowohl an Dozenten, die ihr Veranstaltungskonzept verändern möchten, als auch an Neueinsteiger. Vor allem in der vorlesungsfreien Zeit ab dem 4. Februar werden zahlreiche Schulungen und Beratungen angeboten, vom „E-Learning – Warm-up“, der praxisnahen Einführung in die Möglichkeiten des E-Learning, über individuelle Beratungen und Besprechungen der didaktischen und technischen Konzeptionen bis zur Schulung der Technik.

Außerdem gibt es Hilfe für die technische Umsetzung und Pflege bei den E-Learning-Angeboten CLIX oder Lecturnity in den ersten Wochen des Semesters. Neu ist auch das Angebot in der Orientierungswoche vor Semesterbeginn sowie in den ersten beiden Semesterwochen zur Schulung der Studierenden. Täglich um 9 Uhr und um 15 Uhr zeigen MitarbeiterInnen – im e-learning center oder mittwochs und freitags auch auf der Lichtwiese – die Nutzung und Bedienung der Lernplattform.

Mo.	4., 11., 18., 25. Feb.	10. März	Infoveranstaltung	15–17 Uhr
Di.	5., 12., 19., 26. Feb.	11. März	Infoveranstaltung: 2 Beratungen à 1 h:	10–12 Uhr 15–17 Uhr
Mi.	6., 13., 20., 27. Feb.	12. März	2 Beratungen à 1 h: 2 Beratungen à 1 h:	10–12 Uhr 15–17 Uhr
Do.	7., 14., 21., 28. Feb.	13. März	Schulung CLIX:	10–15 Uhr
Fr.	8., 15., 22., 29. Feb.	14. März	Schulung Lecturnity:	10–15 Uhr

Weitere Informationen: www.elc.tu-darmstadt.de/de/veranstaltungen/2008/

Bookmark

Personalia

Dienstjubiläum

Bernd Braun, Technischer Angestellter im Fachgebiet Strömungslehre und Aerodynamik der TU Darmstadt: 25-jähriges Dienstjubiläum am 2. Februar.

Neue Professoren

Dr. Thomas Halfmann wurde zum Professor im Fachbereich Physik ernannt. Halfmann, Jahrgang 1966, tritt die Nachfolge von Professor Tschudi an und kommt von der TU Kaiserslautern.

Wechsel

Prof. Karl-Heinz Petzinka, Professor am Fachbereich Architektur, Fachgebiet Entwerfen und Gebäudetechnologie, hat einen Ruf an die Kunstakademie Düsseldorf angenommen.

Privatdozent Dr. habil. Jan Hilligardt, Dozent für Stadt- und Regionalentwicklung am Fachbereich Bauingenieurwesen und Geodäsie und bisher Abteilungsleiter beim Landkreis Darmstadt-Dieburg, wechselt zum Hessischen Landkreistag nach Wiesbaden. Ab dem 1. April wird er als Direktor einer der beiden Geschäftsführer des kommunalen Spitzenverbandes der 21 Landkreise in Hessen.

Ernennung/Einstellung

Dr. Jörg Engstler wurde zum Akademischen Rat z.A. im Fachbereich Chemie am Eduard-Zintl-Institut ernannt.

Abordnung

Erwin Nungeßer wird vom 1. Februar 2008 bis 31. Januar 2009 an den Fachbereich Physik der TUD abgeordnet.

Ruhestand

Dr. Gert Winterhalter, Regierungsoberrent in der Universitäts- und Landesbibliothek, zum 1. Januar.

Gastwissenschaftler

Prof. Dr. Krzysztof Redlich weilt im Rahmen einer Marcator-Gastprofessur bis 14. November an der TU Darmstadt.

Geburtstag

Prof. Dipl.-Ing. Friedrich Wazelt feiert am 17. März seinen 90. Geburtstag. Prof. Wazelt war von 1966 bis 1984 Leiter des Fachgebiets Flugantriebe im Fachbereich Maschinenbau der TH Darmstadt. Von 1973 bis 1975 war er Vizepräsident.

Ein politischer Pädagoge

Hans-Jochen Gamm zum 50-jährigen Bestehen des Instituts der Allgemeinen Pädagogik

Professor Hans-Jochen Gamm weiß alles über die Geschichte der Lehrerbildung. Wie eine lebende Suchmaschine nimmt er Stichwörter oder Jahreszahlen auf und kann haargenau über die einzelnen Schritte des sich immer weiter entwickelnden Lehrstudiums berichten. Das muss auch daran liegen, dass der 82-Jährige selbst vor mehr als einem halben Jahrhundert ein Staatsexamen für Lehrer an Grund-, Haupt- und Realschulen ablegte und nach einigen Lehrtätigkeiten an die ehemals Technische Hochschule Darmstadt (THD) berufen wurde, um ein Institut der Allgemeinen Pädagogik zu gründen. Dieses feiert nun sein fünfzigjähriges Bestehen.



> **Bis alle Lehrerausbildungen** in die Form eines Studiums umgewandelt wurden, sei es ein langer Weg gewesen, weiß Gamm. „Früher gab es in Deutschland zwei Lehrertypen“, sagt der emeritierte Professor, „zum einen die Oberlehrer an Gymnasien, zum anderen die Volksschullehrer.“ Für Letztere habe es bis 1924 keine akademische Ausbildung gegeben. Erst danach seien die sogenannten Pädagogischen Akademien eingerichtet worden, an denen ein Studium zum Volksschullehrer möglich gewesen sei. „Eine kleine Ausnahme war die Hamburger Universität: Dort studierten alle Lehrer anwärter zusammen“, erinnert sich Gamm. Heutzutage gebe es nur noch in Baden-Württem-

berg einige Pädagogische Akademien, in den anderen Bundesländern sind sie in die Universitäten integriert.

1967: Ruf nach Darmstadt

Der junge Hans-Jochen Gamm war zunächst Lehrer an verschiedenen Schulen gewesen, bis er anschließend in Hamburg und Oldenburg einen Lehrstuhl an den pädagogischen Instituten übernahm. Im Jahr 1967 sei der entscheidende Ruf gekommen: „Das hessische Kultusministerium beauftragte mich, an der THD einen Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik zu übernehmen“, erzählt der 82-Jähri-

ge. Damit war Gamm der erste Professor des Fachbereichs und gleichzeitig Mitbegründer des neuen Instituts. Als es vor 50 Jahren ins Leben gerufen wurde, wusste keiner, in welche Richtung es sich entwickeln würde. „Der Lehrstuhl war damals in die Fakultät der Kultur- und Staatswissenschaften integriert“, sagt Gamm. Es sollte angehenden Ingenieuren die Möglichkeit geben, neben ihrem Fachwissen etwas von den „schönen Wissenschaften“ zu erlernen.

„Ich wünsche dem Institut für die Zukunft einen intensiven Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden sowie ein integratives Gespräch auf dem Boden der Gelehrsamkeit und Gelassenheit.“

Durch die Errichtung des neuen Lehrstuhls wollte die THD besonders die erzieherische Ausbildung der Gymnasial- und Berufsschullehrer festigen, sodass Studierende der Physik, der Chemie sowie anderen Fächern auch Lehrer werden konnten. Wo Gamm als einziger Professor mit etwa 80 interessierten Studenten begann, wollen heute rund 1000 Studierende Lehrer werden. Nachdem 1970 das Magisterstudium in der Allgemeinen Pädagogik hinzukam, bekam auch Gamm Professoren-Verstärkung: Gernot Koneffke und Ludwig Fertig mit den Schwerpunkten Historische und Vergleichende Pädagogik sowie Bildungstheorie ergänzten die Sicht Gamm, der sich intensiv mit der politisch-zeitgeschichtlichen Pädagogik beschäftigte.

Streitpunkt politische Pädagogik

Trotz der kleinen Größe habe die Darmstädter Pädagogik durch die kritische Betrachtungsweise Anerkennung gewonnen, sagt Gamm. In seinen Seminaren habe er beispielsweise oft die Aufarbeitung des Faschismus thematisiert. „Die junge Generation sollte befähigt werden, ins Bestehende einzugreifen und zu erkennen, wo sich das Weiterführende abzeichnet, um damit zu arbeiten“, erklärt der 82-Jährige. Die politische Pädagogik sowie sozialistische Seminare seien jedoch oft missverstanden und Gamm als Marxist beschimpft worden. Dennoch hätten die damaligen Professoren nur versucht, verschiedene Ansätze als nachzudenkende Größe einzubringen. „Das, was kritikbedürftig ist, muss auch kritisiert werden“, betont Gamm.

„Das, was kritikbedürftig ist, muss auch kritisiert werden.“

Heute, 50 Jahre später, hat sich der Schwerpunkt der Allgemeinen Pädagogik in die Richtung der naturwissenschaftlichen Strömungen verlagert. Hans-Jochen Gamm, der seit 14 Jahren emeritiert ist, fasst zusammen: „Während der vergangenen Jahre sind viele Anstöße aufgenommen worden, und ich wünsche dem Institut für die Zukunft einen intensiven Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden sowie ein integratives Gespräch auf dem Boden der Gelehrsamkeit und Gelassenheit.“

Daria Polasik



Professor Hans-Jochen Gamm hat sich stets eine kritische Perspektive bewahrt.